

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

538 (11.12.1924) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigenberechnung: für die 9 gespaltene Nonpareilzeile ab, deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts 30 Goldpfennig. Restamezeile 80 Goldpfennig, an erster Stelle 90 Goldpfennig, bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Gelegenheits- u. Familien-Anzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. / Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstöße: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr. 20, Hauptverleger Nr. 19. Postfachkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Chefredakt. G. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Döb; für Wirtschaft, Stadtu. Baden: Heinz Gerhardt; für Feuilleton: H. Weid, für „Pyramide“: Karl Joho; für Inserate: G. Schröder; sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstr. 17, Telefon: Ami Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Illustrierte Beilage / Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber f. Landwirtschaft u. Tierzucht

Vor dem Rücktritt des Reichskabinetts.

Der Ministerrat.

WTB. Berlin, 10. Dez.

Das Reichskabinetts beriet heute nachmittags die durch die Wahlen zum Reichstage geschaffene politische Lage. Nach eingehender Aussprache hat sich das Kabinetts dahin entschieden, alsbald zurückzutreten. Der Reichskanzler wird sich mit dem Reichspräsidenten wegen des Zeitpunktes des Rücktrittes ins Benehmen setzen.

Vor entscheidenden Beschlüssen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. Berlin, 10. Dez.

Das Reichskabinetts hat heute bis in die späten Nachmittagsstunden beraten. Die Gegensätze über die Frage der Regierungsbildung sind innerhalb der bisherigen Koalition der Mitte sehr groß, so daß ein Versuch zu Verhandlungen auf der Basis des bisherigen Kabinetts als aussichtslos erscheint. Die Führer der Demokraten haben inzwischen einsehen lassen, daß die Deutsche Volkspartei auf die Teilnahme an der Großen Koalition auf keinen Fall eingehen wird, und daß auch die Bildung einer neuen Minoritätskoalition der Mitte nicht die Zustimmung der Volkspartei finden wird. Anlaufwegen hat man sich bei den Demokraten nun zum Teil mit der Bildung der Reichskoalition abgefunden. Man hat aber den Wunsch, diese Regierungsbildung der Parteien möglichst schnell vor sich gehen zu lassen, um die neue Regierung vor die Entscheidung zu stellen, die am 10. Januar 1925 in der Frage der Räumung der ersten Reichszone und in der Frage der Militärkontrolle getroffen werden müssen. Aus diesem Grunde werden wahrscheinlich alle anstehenden Mitglieder des noch amtierenden Kabinetts für den sofortigen Rücktritt eintreten. Die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung könnten dann sofort beginnen, und zwar nach Freilassung des Reichspräsidenten mit den Parteiführern.

Während dieser Verhandlungen ist mit erheblichen Störungsvorfällen durch die Demokraten und durch die Sozialdemokraten zu rechnen. Dazu gehören auch Nachrichten aus Paris und London, wonach die Bildung einer Rechtskoalition die Verhandlungen über Räumung und Militärkontrolle erschweren würde, und wonach die Bildung einer Rechtsregierung die Gewährung von Krediten der großen Auslandsbanken ebenfalls bedrohe. Es handelt sich bei diesen Meldungen um die übliche Tendenzmasche der linksdemokratischen Presse.

Während dieser Verhandlungen über die Bildung einer Rechtsregierung im Reich werden dieselben Verhandlungen in Preußen stattfinden, damit auf jeden Fall die Gleichheit der Regierungen im Reich und in Preußen gewahrt bleibt. Diese Verhandlungen werden, wenn das Zentrum keine unüberwindlichen Schwierigkeiten macht, mit der gleichen Beschleunigung wie im Reich vor sich gehen, wenn auch maßgebende Mitglieder des preussischen Kabinetts in formaler Auslegung der Verfassung der Ansicht sind, daß sich das preussische Ministerium bis zum Zusammenbrechen des Landtages um die Frage der Regierungsbildung nicht zu kümmern braucht. Wenn es im Reich zur Bildung der Rechtsregierung kommt, ist es selbstverständlich, daß die Mitglieder des Zentrums und der Deutschen Volkspartei im preussischen Kabinetts aus der jetzigen Regierung ausscheiden.

Berlin, 10. Dez.

Im Reichstag der Deutschen Volkspartei trat heute der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei zu einer längeren Beratung zusammen, in der man sich mit der durch das Wahlergebnis geschaffenen innerpolitischen Lage befaßte. Nach den hierbei gemachten Ausführungen vertrat der Parteivorstand in der Mehrheit die Meinung, man müsse die bisherige Politik und zwar im Sinne einer Beauftragung der Erweiterung der Reichsregierung nach Rechts fortführen.

Ein Dementi.

WTB. Berlin, 9. Dez. Die allgemeine parlamentarische Korrespondenz meldet, daß Reichswirtschaftsminister Hamm aus der Reichsregierung ausscheiden werde. Wie uns von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, liegt von Seiten des Reichswirtschaftsministers Hamm weder ein Demissionsgesuch vor, noch der Entschluß zur Uebernahme eines anderen Postens.

Der neue deutsche Botschafter in Washington.

WTB. Berlin, 10. Dez.

Staatssekretär Freiherr von Maltzahn ist für den Botschafterposten in Washington in Aussicht genommen. Mit der Führung der Geschäfte des Staatssekretärs ist Ministerialdirektor von Schubert beauftragt worden.

Die deutsche Industrie gegen das Washingtoner Abkommen.

WTB. Berlin, 10. Dezember.

Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages nahm in seiner heutigen Sitzung einstimmig eine Erklärung an, in der es u. a. heißt:

Der Deutsche Industrie- und Handelstag lehnt die Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens ab, weil es dem deutschen Wirtschaftsleben keinerlei Vorteile, sondern nur schwere Schädigungen und Gefahren bringen würde. Das deutsche Volk muß sich die freie Verfügung über die Gestaltung der Arbeitszeit erhalten, damit es jederzeit seine Existenz sicher stellen kann.

Die Pariser Verhandlungen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 10. Dez.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen konnten in den beiden letzten Tagen nicht wesentlich gefördert werden. In der heutigen Sitzung wurden rein technische Fragen besprochen. Die erste Vollziehung der Delegationen mit den Sachverständigen für die chemische Industrie ist auf Montag verschoben worden, da die Sachverständigen untereinander sich bisher noch nicht einigen konnten. Morgen werden Textfragen behandelt. Der Termin für die Verhandlungen über Leder steht noch nicht fest.

Die deutsch-alliierten Verhandlungen über die Sachlieferungen nach dem Londoner Protokoll werden am Montag in ihr entscheidendes Stadium treten. Am Montag trifft nämlich der von beiden Seiten ernannte Schiedsrichter Professor Wallenberg aus Stockholm wieder in Paris ein. Die Unterkommissionen selbst tagen als solche augenblicklich auch nicht, da mehrere Mitglieder abwesend sind. Doch besteht eine enge Fühlungnahme unter den einzelnen Kommissionsmitgliedern. Die Unterkommissionen als solche werden am Samstag wieder zusammentreten. Die Ernennung des nach § 69 des Reichsgesetzes für die Industrieobligationen vorgesehenen neutralen Schiedsrichters kann nunmehr bestimmt für die nächsten Tage erwartet werden.

England und das Genfer Protokoll.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

E. London, 10. Dez.

Im Verlauf der heutigen Sitzung des Oberhauses fragte Lord Parmoor, ob es der Regierung möglich sei, einige Ansaen über ihre Stellung zum Genfer Protokoll zu machen. Lord Curzon antwortete, daß die Regierung bis jetzt wenig Zeit gehabt habe, um sich mit dieser Frage zu befassen, und daß sie deshalb keine ausführlichen Erklärungen abgeben könne. Soviel könne er aber sagen, daß das Genfer Protokoll in vielen Punkten über den Völkerbundsvertrag hinausgehe, während dieser letztere sich sehr elastisch ausdrückt, sei das Genfer Protokoll in sehr umschriebenen Ausdrücken abgefaßt. Es könne daher leicht zu Eventualitäten führen. Er sei mit Lord Parmoor ebenfalls der Ansicht, daß die Frage mit den Dominions gemeinsam besprochen werden müße. Auch der amerikanischen öffentlichen Meinung müsse Rechnung getragen werden, um die amerikanischen Sympathien für eine Institution zu erlangen, durch die der Völkerbund noch weitläufiger gemacht werden könne, als er jetzt schon sei.

Herriot an Grippe erkrankt.

S. Paris, 10. Dez. (Eigener Dienst des „A. L.“) Ministerpräsident Herriot, der seit einigen Tagen leidend war, muß aus ärztlichen Anraten wegen einer Grippekrankung das Bett hüten. Die Ärzte haben ihm absolute Ruhe vorgeschrieben. Infolgedessen ist auch die für morgen festgesetzte Sitzung des Answärtigen Ausschusses des Senates abgefragt worden, ebenso alle parlamentarischen Empfänge.

Amerikas Reparationsansprüche.

TU. New York, 10. Dez.

Nach dem Eingang einer englischen Note über die Frage der Schadenersatzansprüche beschäftigt man sich in Washingtoner politischen Kreisen eingehend mit der amerikanischen Einstellung zu dieser Frage. Es wird betont, daß Staatssekretär Hughes an seinem Standpunkt festhalte, daß die amerikanischen Befugnisse und die Ansprüche der gemischten Kommission an Deutschland in der gleichen Weise behandelt werden müßten wie die Ansprüche der anderen Alliierten. Der Sonderfrieden räume Amerika die gleichen Rechte ein wie der Vertrag von Versailles den übrigen Alliierten. Amerika könne unmöglich seiner Ansprüche an Deutschland verlustig gehen. Dieser Standpunkt werde baldigh in einer Note an die Alliierten zum Ausdruck gebracht werden.

Nochmals der Sinowjew-Brief.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. London, 10. Dez.

In der heutigen Unterhausdebatte sprach ein Arbeiterabgeordneter über den Sinowjew-Brief. Baldwin antwortete, daß das Regierungskomitee, das mit der Prüfung betraut worden sei, einstimmig zu dem Beschluß gekommen sei, daß der Brief echt wäre. Der frühere Minister Clunes erklärte dagegen, daß nach seiner Uebersetzung des Dokuments eine Fälschung war, die von den Konventionen zu Wahlfeldern herbeigeführt worden sei. Wenn die Konservativen fortfahren würden, ähnliche Methoden anzuwenden, um die Arbeiterpartei zu bekämpfen, so dürfe man sich nicht wundern, wenn in kurzer Zeit der Kommunismus in England siegen werde.

Sir John Simon erklärte darauf im Namen der Liberalen, daß nach seiner Ansicht das Schreiben Sinowjews echt wäre. Das Land habe gut daran getan, den Sowjetvertrag abzulehnen. Die englische Wählerstimme habe damit wieder einen Beweis gegeben, daß sie ein gesundes politisches Urteil besitze.

Ein Nachspiel zum Memel-„Dutsch“

Ein Protest der Reichsregierung.

TU. Berlin, 10. Dez.

In Romo beginnt dieser Tage vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen 17 junge Leute aus Memel, die einen Dutsch gegen die geplante Vereinigung Memels mit Litauen verübt haben sollen (wobei wir seinerzeit berichteten. Red.) Wie die „Telegraphen-Union“ an hiesiger zuständiger Stelle erfährt, hat die Reichsregierung bei der litauischen Regierung gegen die Gefährdung des Verfahrens Einspruch erhoben. Es wird bezweifelt, daß 17 junge, unbewaffnete, dem Kaufmannstande angehörende Leute gegen das militärisch besetzte Memelgebiet einen Gewaltstreik geplant haben sollen. Die Reichsregierung nimmt in ihrem Protest gegen die Unabhängigkeit des Rommer Kriegsgerichtes und die Ablehnung reichsdeutscher Verteidiger ganz entschiedene Stellung.

Aus der Haltung der litauischen Regierung läßt sich schließen, daß die zugesicherte Verantwortung unter Beteiligung von zwei memelländischen Richtern kaum in Tätigkeit treten dürfte.

Ein neuer riesiger Aktienschwindel.

WTB. Berlin, 10. Dez.

Die Kriminalpolizei hat einen neuen Aktienschwindel großen Umfangs, der sich auf das Ausland erstreckt, aufgedeckt. Es handelt sich um einen gewissen Dr. Hölscher, der selbst Aktiengesellschaften, G. m. b. H. gründet und Interimscheine für noch nicht hergestellte Aktien und Anteilscheine zu seinen Gunsten in den Verkehr gebracht hat. In einem Falle hat er auch mehr Aktien anfertigen lassen und verkauft, als der Aufsichtsrat beschloßen hatte. Hölscher hat auch im Auslande eine ganze Reihe Gesellschaften allein gegründet und sich dann Präsident des Aufsichtsrates und bei ausländischen Gründungen Präsident des Exekutivkomitees genannt. Hölscher ist wegen Betrugs und Urkundenfälschung, ferner auch wegen dringenden Verdachts des Meineids und der Verleitung zum Meineid verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden. Er gab zu, zahlreiche Interimscheine unrechtmäßig hergestellt und in den Verkehr gebracht zu haben. Das Jahrbuch für Aufsichtsräte nennt Hölscher als Aufsichtsrat von 40 Gesellschaften, Aktiengesellschaften und G. m. b. H.

Die englische Parlamentsdebatte.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. London, 9. Dez.

Sofort nach der Verlesung der Thronrede hatten sich die beiden Kammern auf 12 Uhr nachmittags vertagt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung verlas der Sprecher im Unterhaus die Thronrede nochmals für diejenigen Abgeordneten, die am Vormittag nicht anwesend waren, so z. B. Mac Donald. Der konservative Abgeordnete Ellis reichte darauf einen Antrag ein, worin das Unterhaus eingeladen wird, eine Dankadresse für die Thronrede anzunehmen.

Mac Donald

ergriff sofort das Wort und erklärte, daß er Baldwin zum Glück der konservativen Partei gratulieren wolle. Die konservative Partei hätte mit ihren 7 Millionen Stimmen 400 Sitze im Unterhaus, wogegen die Arbeiterpartei mit 5 Millionen Stimmen nur über 150 Sitze verfüge. Er hoffe, daß die Konservativen sich daran erinnern, daß ein Arbeiterabgeordneter zwei konservative Abgeordnete wert sei.

Mac Donald sprach darauf über die Stellen der Thronrede, die auf Rußland Bezug haben. Er teilte mit, daß er die Frage des Sinowjew-Dokuments im Unterhaus von neuem aufzuwerfen gedenke. Er werde der Regierung vorschlagen, eine unparteiliche Untersuchung über diese Angelegenheit einzuleiten. Nach seiner Uebersetzung handele es sich um eine grobe Fälschung, die zu politischen Zwecken ausgebetet worden sei. Er hoffe ferner, daß Chamberlain nach seiner Rückkehr nach London über seine Unterredungen mit Herriot und Mussolini Bericht abstaten werde.

Mac Donald stellt die Frage, was die Regierung an Stelle des Genfer Protokolls vorschlagen gedenke. Es werfe sich die Frage auf, ob man wieder zum Allianzsystem zurückkehren wolle, das vor dem Kriege bestanden habe und wodurch der Weltkrieg direkt verursacht worden sei.

Die Politik der Regierung gegenüber Ägypten werde nicht dazu beitragen, die friedlichen Beziehungen zu diesem Lande wiederherzustellen. Mac Donald forderte, daß im Parlament alle Dokumente über den ägyptischen Zwischenfall vorgelegt werden. Er bekämpfte sodann Vorschläge und erinnerte daran, daß im Jahre 1923 die Wähler die Schutzpolitik bekämpft hätten. Darauf befiel

Lloyd George

die Rednertribüne. Er befandte seine Befriedigung über die Thronrede darüber, daß die Beziehungen mit Rußland nicht abgebrochen werden. Er beklagte sich darüber, daß die Thronrede nichts über die Regelung der Kriegsschulden enthalte. Die Lösung dieser Frage sei aber für die Finanzen und den Handel Englands von größter Wichtigkeit. Er sei überrascht, daß die Regierung ohne Diskussion im Parlament einen Beschluß über die Fottenbasis von Singapur gefaßt habe. Es sei bedauerlich, daß die Thronrede den unheilvollen Beschluß der Regierung anfündige, sich wiederum in der Wüste des Protektionismus zu verirren.

Auch Lloyd George möchte wissen, welche Haltung die Regierung zum Genfer Protokoll einnehmen werde. Sie müsse sich wohl überlegen, welchen Einfluß die Protokolle auf die amerikanische öffentliche Meinung ausüben könnten. Er möchte auch wissen, ob die Alliierten ihre Schulden an Amerika zurückzahlen werden.

Baldwin

erklärte, die Beziehungen mit Rußland und andere Fragen müßten von Chamberlain in der nächsten Woche behandelt werden. Was das Protokoll betreffe, so zeigte die von dem Vorredner aufgeworfene Punkte, die für die Politik der Regierung gewesen wäre, das Protokoll entweder überflüssig anzunehmen oder abzulehnen, ohne es gründlich zu untersuchen. Was die interalliierten Schulden anlangte, so werde eine offene Erörterung dieser Frage von Seiten des Hauses für Churchill sehr förderlich sein.

Bezüglich Singapur erklärte der Premierminister, die Regierung habe noch keine Entscheidung darüber getroffen, auf wie lange Zeit sich die Arbeiten erstrecken werden. Die Regierung habe über den Beitrag bereits mit den Dominions Fühlung genommen. Bezugnehmend auf die Äußerungen Lloyd Georges erklärte Baldwin, er werde die wichtigsten (effizient) Industrien durch ein Industrieinhabers schütz, aber diesem Parlament keinen Schutz vorlegen. Die durch den Dawesbericht berührten britischen Industrien würden aufmerksam verfolgt, ebenso wie das, was bezüglich von Eisen und Kohle in Frankreich und Deutschland vor sich gehe.

Hinsichtlich Rußland würden, obwohl die Regierung nicht die von der vorigen Regierung vereinbarten Verträge aufheben könne, alle Vorteile, die erzielt werden könnten, gemäß

dem Handelsabkommen von 1921 wahrgenommen werden. Die Regierung habe keineswegs den Wunsch, daß der normale Handelsverkehr, so gering er auch sei, nicht nach diesem Abkommen fortgesetzt werde.

Trevelyan brachte im Verlaufe der Sitzung einen offiziellen Änderungsantrag der Arbeiterpartei zur Thronrede ein, in dem die Politik der Regierung gegenüber Ägypten und Rußland bedauert wird.

Wheatley brachte einen zweiten offiziellen Änderungsantrag der Opposition ein, der sich gegen die Wohnungspolitik der Regierung richtet.

Ein konservativer Redner erklärte, es sei von großer Bedeutung, daß die Steuern in Deutschland denen in England gleichgestellt würden. Die Besteuerung in Deutschland sei der englischen niemals gleichgestellt gewesen.

Die Oberhausdebatte

TU, London, 10. Dez.

Die Debatte im Oberhause über die Thronrede war nur kurz. Lord Halifax, der Arbeiterführer im Hause, erklärte die sozialen Vorschläge der Rede für äußerst wertvoll, falls sie wirklich in Wirksamkeit treten würden.

Lord Curzon äußerte sich ausführlich zu der Politik der Regierung in Ägypten, der er volle Anerkennung zollte, da die ägyptische Regierung ihren Verpflichtungen gegenüber England in keiner Weise nachkommen sei, weder hinsichtlich der Unterhaltungskosten für die britische Armee noch in der Gewährleistung der Sicherheit der englischen Beamten.

Abrechnung.

Singapur als Stützpunkt.

Noch ist in Australien die Fahrt des deutschen Kreuzergeschwaders in aller Erinnerung, noch haben die Engländer den Schaden nicht vergessen, den unsere tapferen „Eulen“ ihrem Handel und der Beförderung der Dampfschiffe u. s. w. durch den Angriff auf die Inseln zugefügt hat.

Der australische Minister hat sich in Singapur für ein größeres Kreuzergeschwader zu erklären, dem vor allem der Schutz der Verbindung zwischen Australien und England durch den indischen Ozean zufließen soll.

Die australische Regierung nicht mehr vorkommen, daß, wie im Herbst 1914, die australischen Truppentransporte über zwei Monate verzögert eintreffen und daß die Kolonien gänzlich von Kriegsschiffen entblößt sind, da diese zum Schutz der Transporte genommen werden müßten.

Ein neuer Reifall der Militärkontrollkommission. DZ, Genua, 10. Dez. Die Internationalisierte Militär-Kontrollkommission erschien am Samstag vor einem Schuppen in der Taubenheimstraße in Genua, in dem Waffen verborgen sein sollten.

Die neuen Völkerbundskommissare in Danzig und dem Saargebiet. TU, Danzig, 10. Dez. Blättermeldungen zufolge soll der Völkerbundsrat beschlossen haben, als Kommissar für Danzig wieder einen Engländer und für das Saargebiet einen Franzosen zu ernennen.

Die Pistolentiste.

Stilze von Karl Heinz Toburg.

Im behaglich eingerichteten Arbeitszimmer des alten Bredow, des einzigen Besitzers der Bredow'schen Mühle, stand seit vielen Jahren auf dem kleinen eigenen Sockel neben dem Kamin eine hübsch eingeklebte Zigarettenkiste, die von den Hausbewohnern die „Pistolentiste“ genannt wurde, weil sie statt Zigaretten einen geladenen, nicht geladenen Revolver enthielt, dessen Schußbereitschaft jedem Unbefugten gefährlich erschien.

Bredow selbst rauchte wenig, war tagsüber meistens draußen bei seinen Leuten oder ließ sich in seinem Kraftwagen zur Stadt fahren, wo er zuweilen geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen hatte. Nur abends, wenn das mit der Mühle geführte lässige Paßberufendchen nach gemeinsamer Mahlzeit beendet war, genoss er mit Weibchen eine seiner Lieblingsmarken, deren köstliches Aroma von gutem Geschmack zeugte.

Auch an diesem Abend sah Bredow am abgemauerten Platz. Es war schon spät und die Hausbewohner hatten sich zur Ruhe begeben. Draußen herrschte die Stille der Nacht. Nur die

Der Ebert-Prozess.

TU, Magdeburg, 10. Dezember.

Zu den heutigen Verhandlungen sind als Zeugen u. a. die früheren Minister und Volksbeauftragten Scheidemann, Bauer und Emil Barth erschienen.

Der Zeuge Emil Barth wird über die Entziehung des Januarstreiks befragt und erklärt, wenn es sich darum handelte, daß Ebert und Scheidemann Landesverrat begangen haben, so müßte hier festgestellt werden, ob die ganze revolutionär-pazifistische Bewegung, deren Teil jener Januarstreik war, überhaupt Landesverrat war.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Dörmann beantragt darauf, bei der neuen Vernehmung des Zeugen Sürig in Gegenwart des Reichspräsidenten am Mittwoch nachmittag auch den Zeugen Dittmann hinzuzuziehen.

Zeuge Busch, damals Funktionär der S.P.D., bezeugt, die Vorbereitungen des Januarstreiks wären den Leuten der S.P.D. von den Anhängern der radikalen Richtung verschwiegen worden. Als es sich darum handelte, Vertreter der S.P.D. in die Streikleitung zu wählen, habe Ebert unwirsch gesagt, er denke gar nicht daran, etwas derartiges zu tun.

Der nächste Zeuge, der sozialdemokratische Abg. Ritter sagt aus, Ebert habe damals ausdrücklich erklärt, der Parteivorstand werde unter keinen Umständen in die Streikleitung eintreten, wenn mit diesem Streik politische Forderungen durchgesetzt werden sollten.

Der nächste Zeuge, der sozialdemokratische Abg. Ritter sagt aus, Ebert habe damals ausdrücklich erklärt, der Parteivorstand werde unter keinen Umständen in die Streikleitung eintreten, wenn mit diesem Streik politische Forderungen durchgesetzt werden sollten.

Der nächste Zeuge, der sozialdemokratische Abg. Ritter sagt aus, Ebert habe damals ausdrücklich erklärt, der Parteivorstand werde unter keinen Umständen in die Streikleitung eintreten, wenn mit diesem Streik politische Forderungen durchgesetzt werden sollten.

Der nächste Zeuge, der sozialdemokratische Abg. Ritter sagt aus, Ebert habe damals ausdrücklich erklärt, der Parteivorstand werde unter keinen Umständen in die Streikleitung eintreten, wenn mit diesem Streik politische Forderungen durchgesetzt werden sollten.

Das bayerische Konkordat.

München, 10. Dez. In der heutigen Sitzung des Verfassungskonstituenten, in der die Konkordatsvorlage weiter beraten wurde, sprachen zunächst die Redner der Opposition. Der sozialistische und der kommunistische Redner lehnten die Vorlage ab. Um die Mittagshunde wurde mitgeteilt, daß die Plenarsitzung am Freitag, auf der die Konkordatsvorlage endgültig verabschiedet werden sollte, wieder abgelehnt wurde.

In parlamentarischen Kreisen kursieren Gerüchte, daß die Möglichkeit einer Richtanahme der Konkordatsvorlage besteht. Für die Entscheidung hängt davon ab, ob die Deutschnationalen für die Vorlage stimmen.

Im Verfassungskonstituenten sprach auch der völkische Abgeordnete Dr. Müller von der Freien Vereinigung gegen die Konkordatsvorlage und führte eine Reihe von Fällen an, in denen diese gegen die Verfassung verstoße. Insbesondere verwies er auf den Umstand, daß die Zustimmung in den evangelischen Kirchen gegenüber der Vorlage in den letzten Tagen außerordentlich ungleichmäßig habe.

In einer zahlreich besuchten Versammlung der evangelischen Gemeinde Münchens erörterte Frhr. v. Rechmann eingehend die Frage, ob Staatsverträge von Standpunkt der evangelischen Kirche und des Staates angenommen werden könnten oder nicht. Er betonte, daß das Konkordat und die beiden Staatsverträge mit den evangelischen Kirchen ein unheilbares Ganzes bilden und nur unverändert angenommen oder abgelehnt werden könnten.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Schließlich wurde der in Fest befindliche 47jährige Witkowski als Zeuge vernommen. Er erklärte, daß er weder allein, noch mit anderen jemals einen Menschen umgebracht habe. Witkowski erklärte, er habe allerlei für Haarmann bezahlt und beim Ausgehen mit Grans auch für diesen. Haarmann habe einen Haß gegen ihn, weil er ihn verhaften ließ und weil er ihm Geld schuldig sei.

Entscheidung angenommen, in der die protestantischen Mitglieder des Landtages und der Synode dringend aufgefordert werden, alles zu tun, damit das Konkordat und die Staatsverträge in der vorliegenden Form abgelehnt werden.

Die Dienstags-Verhandlungen über diese Frage finden unsere Leser auf Seite 9.

Deutsches Reich

Eine Reichshandwerksordnung?

Pr. Berlin, 6. Dez. Das „D. L.“ teilt mit, daß eine besondere Reichshandwerksordnung in Ausarbeitung begriffen sei. Die Arbeiten seien bis zum zweiten Referentenentwurf gediehen, der veranlaßt den Spitzenorganisationen des deutschen Handwerks und dem Reichsverband des deutschen Handwerks zugegangen sei. Da die Reichshandwerksordnung viele Bestimmungen der Gewerbeordnung tauglicher würde, müßten wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Erlaß der Reichshandwerksordnung die Bestimmungen der Gewerbeordnung einer Revision unterzogen werden.

Der Zusammenbruch des völkischen Blocks. TU, München, 10. Dez. Wie die „TU.“ erzählt, ist nunmehr auch der Abgeordnete Graf v. Treuberg aus der Landtagsfraktion des völkischen Blocks ausgetreten.

Zeitungsverbote in Ostpreußen. TU, Königsberg, 10. Dez. Der Oberpräsident von Ostpreußen hat die „Johannisburger Zeitung“ und das „Insterburger Ostpreussische Tageblatt“ wegen Beschimpfung der Reichsflagge auf 10 Tage verboten.

Aus dem besetzten Gebiet

Der „neue Geist“. WTB, Paris, 10. Dez. Der Brigadegeneral Georges, der Leiter des Wirtschaftlich- und Verwaltungsdienstes im Ruhrgebiet, wurde aus dem besetzten Gebiet abberufen und zur Disposition des Generals Degoutte in Frankreich gestellt.

Der Prozess Haarmann.

Wie verlautet, wurde heute gegen den schon mehrfach genannten Witkowski, der sich vor einigen Tagen der Polizei selbst gestellt hatte, von der Staatsanwaltschaft Haftbefehl wegen dringenden Verdachts erlassen.

In der fortgesetzten Beweisaufnahme befand sich der Zeuge Friese Kellbrecht. Grans habe ihn einmal aufgefordert, mit Haarmann mitzugehen, er könne sich etwas Geld verdienen. Er habe dies aber abgelehnt.

Der Zeuge Wisel, Werkmeister, erzählte, nachdem ein besonderer Schutz vor der Anklage- und Verteidigungsausschuss eingerichtet wurde, den Bergang der Untersuchung wegen seines vermissten Sohnes und beklagt sich darüber, daß die Polizei auf seine Wünsche nicht eingegangen sei. Hierbei wird er sehr erregt, jedoch er vom Vorsitzenden zur Ruhe aufgefordert wird.

Kommissar Reck bestätigte die Behauptung des Zeugen durch Anführung der von der Polizei erlassenen Maßnahmen und eingeleiteten Schritte. Auf die Vernehmung der Frau Wisel wurde vorläufig verzichtet.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Schließlich wurde der in Fest befindliche 47jährige Witkowski als Zeuge vernommen. Er erklärte, daß er weder allein, noch mit anderen jemals einen Menschen umgebracht habe.

Witkowski erklärte, er habe allerlei für Haarmann bezahlt und beim Ausgehen mit Grans auch für diesen. Haarmann habe einen Haß gegen ihn, weil er ihn verhaften ließ und weil er ihm Geld schuldig sei.

Damit wurde die Verhandlung geschlossen. Bögern setzte sich der Alte und trommelte in verhaltenen Wit mit den Fingern auf die Tischplatte. Vom Erker sandte die Schreibschlange nur spärliches Licht herüber. Die Wände des Zimmers waren fast in Dunkel gefüllt und das Gesicht des Eindringlings machte bei dieser Beleuchtung einen noch unheimlicheren Eindruck als zuvor.

„Ich werde das Dedentlicht anzünden,“ sagte Bredow, der dieses nervenerregende Bild nicht mehr ertragen konnte. Aber noch bevor er sich erhoben hatte, klang ihm ein entschiedenes „Nein!“ entgegen.

„Dann fassen Sie wenigstens die Waffe ein!“ rief Bredow, fast verzweifelt und in heiserem Tone hervor.

„Auch das nicht!“ „Zum Donnerwetter! Was wollen Sie denn?“ „Das — — Perlen — — Hals — — Band — —“ Bredow erschrak. Dieser Mann war in seine Verhältnisse eingeweiht worden! Hier handelte es sich um das einzige wertvolle Schmuckstück des Gutshauses.

„Wer hat Ihnen das verraten?“ „Niemand.“ „Das ist nicht wahr! Sie fassen mit einem meiner Hausgenossen unter einer Decke!“ „Nein.“

„Natürlich ist's Verrat! Erst vor wenigen Wochen sprach ich mit einigen meiner Leute über diesen Schmuck, weil die frühere Geldwertung und die jetzt aufzubringenden Steuern und sonstigen Kosten mich zwingen, irgend etwas zu verkaufen, um mein Gut schuldenfrei zu erhalten.“

„Interessiert mich nicht,“ unterbrach ihn der Verbrecher. „Kommen Sie zur Sache! Ich dulde keine Ausflüchte und lasse Ihnen nur noch kurze Bedenkzeit.“

Im selben Augenblick hatte der Gutsherr einen rettenden Gedanken: „Dann lassen Sie mich wenigstens eine Zigarre anzünden, damit meine Nerven ruhiger werden und wir ohne Aufregung zu einem Ausgliche kommen können.“

Mit einem Wächeln, dessen Sohn geradezu graufam wirkte, legte der unheimliche Gast seine Waffe vor sich auf den Tisch, griff mit der Rechten in die Brusttasche, zog ein Lederetui hervor, öffnete es und bot über den Tisch hinweg dem Alten unverhofft eine Zigarre an; dabei flüsteren seine blutleeren Lippen fast unmerklich das alles bejagende Wort: „Dankeschön, ich mir's doch.“

„Danke,“ meinte Bredow ab, der in der Aufregung den Sinn der höflichen Worte nicht mehr erfasst hatte. „Ich rauche gerne.“ „Die Sie wünschen,“ zischte der verwogene Kerl.

Der Gutsherr nickte mit gezwungenem Freundschafts- und erhob sich. „Halt,“ trat ihm der andere entgegen. „Reinen Schritt weiter, bevor Sie mir nicht sagen, wo sich die Zigarren befinden.“

Das Wahlergebnis in Preußen

Während die Wahlen im Reich von einigen zahlenmäßigen Verschiebungen abgesehen, keine Veränderung der Lage gebracht haben, ist in Preußen durch die Neuwahl eine Umschichtung eingetreten, der den Dingen hier wohl eine entscheidende Wendung geben wird.

Im alten Preußen war die Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung so unerhörte, weil die sogenannte Weimarer Völkermehrheit (Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum) jederzeit in der Lage war, auch ohne die Deutsche Volkspartei ihre Mehrheit zu bilden.

Das Ergebnis vom 7. Dezember hat darin vollkommen Wandel geschaffen. Die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Demokraten bringen keine Mehrheit mehr auf und können deshalb auch nicht mehr selbstherrlich über die Zusammenlegung der preussischen Regierung bestimmen. Vor den Neuwahlen hätte das Ausschneiden der Deutschen Volkspartei aus der preussischen Regierungskoalition das Regierungsgewicht lediglich nach links verschoben.

Es wäre deshalb schon rein taktisch ein Fehler gewesen, heute liegen die Dinge anders und deshalb wird in Preußen bei der Bildung der künftigen Regierung ein neues Blatt aufgeschlagen werden.

Die Regierungsbildung wird in Preußen und im Reich nach denselben Richtlinien vor sich gehen müssen. Solange die politischen Verhältnisse im Reich und in Preußen auf verchiedenen Baslergebnissen beruhen, war es schwer, die nicht vorhandenen Übereinstimmung nachträglich herzustellen.

Am 7. Dezember aber haben im großen und ganzen alle Wähler mit denselben Stimmgewicht gleichzeitig über das Reich und über Preußen entschieden. Und deshalb wird sich die Einheitlichkeit im Reich und in Preußen bis zu einem gewissen Grade schon von selbst ergeben. Die Parteien werden hier wie dort die gleichen Zusammenhänge aufweisen.

Es ist ganz undenkbar, daß man sich etwa im Reich nach rechts und in Preußen gleichzeitig nach links orientieren könnte. Die gleiche Marschrichtung wird schließlich im Reich und in Preußen an dasselbe Ziel führen. Die Kernfrage ist hier wie dort dieselbe: Koalition der Mitte mit der Rechten oder große Koalition?

Im Reich wird sich die Deutsche Volkspartei, ohne die es nicht geht, auf die große Koalition ganz bestimmt nicht einlassen. In Preußen ist sie bisher ein Glied dieser Koalition gewesen. Nach den Wahlen vom 7. Dezember wird sie es nicht weiter sein können. In Übereinstimmung mit ihrer Haltung in der Reichspolitik wird die Deutsche Volkspartei in Preußen die große Koalition bei der Bildung der neuen Preußenregierung ablehnen und damit wird das Ende dieser vierjährigen Regierungskoalition besiegelt sein.

Für die außerordentlich schwierige Regelung der Regierungsfrage ist Preußen ein wichtiger Kardinalpunkt, von dem aus sich vielleicht das besten eine Lösung absehen läßt. Es ergibt sich von selbst und ist auch nach den Überlegungen des „Vorwärts“ nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß die Sozialdemokratie um den Besitz der preussischen Regierungsgewalt mit äußerster Energie und Zähigkeit kämpfen wird.

Auf der anderen Seite konzentrieren sich die deutschnationalen Wünsche mehr auf Preußen als auf das Reich. Deshalb ist die Möglichkeit eines Ausgleichs gegeben, soweit die Deutschnationalen in Betracht kommen. Die Deutschnationalen haben den Kampf gegen die Sozialdemokratie gewonnen, wenn sie in Preußen in die Macht einrücken. Und so sehr die Sozialdemokraten das fürchten, so wenig ist doch sachlich dagegen einzuwenden, daß man die Deutschnationalen in Preußen an der Macht beteiligt. Behandelt man die Regierung in Preußen und im Reich im Zusammenhang und non einem Gesichtspunkt aus, so gewinnt man vielleicht im Reich genügend Spielraum für die Angliederung der Deutschnationalen an die gegenwärtige Politik, wenn man in Preußen bei einer Neubildung der

Regierungsbildung wird in Preußen und im Reich nach denselben Richtlinien vor sich gehen müssen. Solange die politischen Verhältnisse im Reich und in Preußen auf verchiedenen Baslergebnissen beruhen, war es schwer, die nicht vorhandenen Übereinstimmung nachträglich herzustellen.

Am 7. Dezember aber haben im großen und ganzen alle Wähler mit denselben Stimmgewicht gleichzeitig über das Reich und über Preußen entschieden. Und deshalb wird sich die Einheitlichkeit im Reich und in Preußen bis zu einem gewissen Grade schon von selbst ergeben. Die Parteien werden hier wie dort die gleichen Zusammenhänge aufweisen.

Es ist ganz undenkbar, daß man sich etwa im Reich nach rechts und in Preußen gleichzeitig nach links orientieren könnte. Die gleiche Marschrichtung wird schließlich im Reich und in Preußen an dasselbe Ziel führen. Die Kernfrage ist hier wie dort dieselbe: Koalition der Mitte mit der Rechten oder große Koalition?

Im Reich wird sich die Deutsche Volkspartei, ohne die es nicht geht, auf die große Koalition ganz bestimmt nicht einlassen. In Preußen ist sie bisher ein Glied dieser Koalition gewesen. Nach den Wahlen vom 7. Dezember wird sie es nicht weiter sein können. In Übereinstimmung mit ihrer Haltung in der Reichspolitik wird die Deutsche Volkspartei in Preußen die große Koalition bei der Bildung der neuen Preußenregierung ablehnen und damit wird das Ende dieser vierjährigen Regierungskoalition besiegelt sein.

Für die außerordentlich schwierige Regelung der Regierungsfrage ist Preußen ein wichtiger Kardinalpunkt, von dem aus sich vielleicht das besten eine Lösung absehen läßt. Es ergibt sich von selbst und ist auch nach den Überlegungen des „Vorwärts“ nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß die Sozialdemokratie um den Besitz der preussischen Regierungsgewalt mit äußerster Energie und Zähigkeit kämpfen wird.

Auf der anderen Seite konzentrieren sich die deutschnationalen Wünsche mehr auf Preußen als auf das Reich. Deshalb ist die Möglichkeit eines Ausgleichs gegeben, soweit die Deutschnationalen in Betracht kommen. Die Deutschnationalen haben den Kampf gegen die Sozialdemokratie gewonnen, wenn sie in Preußen in die Macht einrücken. Und so sehr die Sozialdemokraten das fürchten, so wenig ist doch sachlich dagegen einzuwenden, daß man die Deutschnationalen in Preußen an der Macht beteiligt. Behandelt man die Regierung in Preußen und im Reich im Zusammenhang und non einem Gesichtspunkt aus, so gewinnt man vielleicht im Reich genügend Spielraum für die Angliederung der Deutschnationalen an die gegenwärtige Politik, wenn man in Preußen bei einer Neubildung der

Regierungsbildung wird in Preußen und im Reich nach denselben Richtlinien vor sich gehen müssen. Solange die politischen Verhältnisse im Reich und in Preußen auf verchiedenen Baslergebnissen beruhen, war es schwer, die nicht vorhandenen Übereinstimmung nachträglich herzustellen.

Am 7. Dezember aber haben im großen und ganzen alle Wähler mit denselben Stimmgewicht gleichzeitig über das Reich und über Preußen entschieden. Und deshalb wird sich die Einheitlichkeit im Reich und in Preußen bis zu einem gewissen Grade schon von selbst ergeben. Die Parteien werden hier wie dort die gleichen Zusammenhänge aufweisen.

Es ist ganz undenkbar, daß man sich etwa im Reich nach rechts und in Preußen gleichzeitig nach links orientieren könnte. Die gleiche Marschrichtung wird schließlich im Reich und in Preußen an dasselbe Ziel führen. Die Kernfrage ist hier wie dort dieselbe: Koalition der Mitte mit der Rechten oder große Koalition?

Im Reich wird sich die Deutsche Volkspartei, ohne die es nicht geht, auf die große Koalition ganz bestimmt nicht einlassen. In Preußen ist sie bisher ein Glied dieser Koalition gewesen. Nach den Wahlen vom 7. Dezember wird sie es nicht weiter sein können. In Übereinstimmung mit ihrer Haltung in der Reichspolitik wird die Deutsche Volkspartei in Preußen die große Koalition bei der Bildung der neuen Preußenregierung ablehnen und damit wird das Ende dieser vierjährigen Regierungskoalition besiegelt sein.

Für die außerordentlich schwierige Regelung der Regierungsfrage ist Preußen ein wichtiger Kardinalpunkt, von dem aus sich vielleicht das besten eine Lösung absehen läßt. Es ergibt sich von selbst und ist auch nach den Überlegungen des „Vorwärts“ nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß die Sozialdemokratie um den Besitz der preussischen Regierungsgewalt mit äußerster Energie und Zähigkeit kämpfen wird.

Auf der anderen Seite konzentrieren sich die deutschnationalen Wünsche mehr auf Preußen als auf das Reich. Deshalb ist die Möglichkeit eines Ausgleichs gegeben, soweit die Deutschnationalen in Betracht kommen. Die Deutschnationalen haben den Kampf gegen die Sozialdemokratie gewonnen, wenn sie in Preußen in die Macht einrücken. Und so sehr die Sozialdemokraten das fürchten, so wenig ist doch sachlich dagegen einzuwenden, daß man die Deutschnationalen in Preußen an der Macht beteiligt. Behandelt man die Regierung in Preußen und im Reich im Zusammenhang und non einem Gesichtspunkt aus, so gewinnt man vielleicht im Reich genügend Spielraum für die Angliederung der Deutschnationalen an die gegenwärtige Politik, wenn man in Preußen bei einer Neubildung der

Regierungsbildung wird in Preußen und im Reich nach denselben Richtlinien vor sich gehen müssen. Solange die politischen Verhältnisse im Reich und in Preußen auf verchiedenen Baslergebnissen beruhen, war es schwer, die nicht vorhandenen Übereinstimmung nachträglich herzustellen.

Regierung die Stellung der Deutschnationalen als härteste, bürgerliche Partei berücksichtigt. Freilich wohnen auch hier die Gedanken nahe beieinander, während sich die Dinge im Raume lösen. Gerade in Preußen wird es außerordentlich schwer sein, das Zentrum — auf die Demokraten kommt es ja weniger an — von seinen bisherigen Regierungsgenossen loszureißen. Allein schon das Beharrungsvermögen wird dazu führen, daß Sozialdemokraten, Demokraten und wahrscheinlich auch das Zentrum für die große Koalition in Preußen noch viel entschiedener eintreten, als im Reich. Das hindert aber nicht, daß der andere, vorbestimmte Weg gegangen werden muß, weil nur er zu dauerhaften Regierungsverhältnissen und zu der notwendigen Uebereinstimmung zwischen Preußen und dem Reich führt.

Demokratie und Regierungsbildung.

Die Art der Entschädigung in den Kreisen der Demokratie ist, zeigen die Äußerungen der demokratischen Blätter zur Frage der Regierungsbildung. Die Verlegenheit spricht aus jeder Zeile. Was sagen? Die harte Wirklichkeit stellt rückwärts den gefährlichen Bürgerblock mitten hinein in die Politik des Tages. Wie ist um ihn herumzukommen? Die Neue Bad. Landeszeitung in Mannheim schreibt am Dienstag morgen:

Also bleibt wohl nichts, als eine Koalition in der bisherigen Art, wobei zu berücksichtigen ist, daß mit Einschluß der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei diese Koalition über eine, wenn auch schwache Mehrheit von 248 Stimmen verfügen würde. Vielleicht kann man sagen, daß das deutsche Volk sich in den Wahlen für diese Koalition entschieden hat. Die große Koalition von Stresemann bis Scheidemann würde im Reich über eine bedeutende Mehrheit verfügen. Aber sie ist schwerer diesmal, weil beide Flügelparteien durch radikale Elemente verstärkt sind, die der Koalition feindselig gegenüberstehen. Trotzdem wäre es die richtige Haltung, wenn die in Betracht kommenden Parteien von vornherein

auf diese Koalition hinstreben. Mit großen Hoffnungen sind die meisten Parteien diesmal in den Wahlkampf getreten. Aber die Wahl hat fast alle Hoffnungen betrogen. Es ist nichts geändert. Das deutsche Volk hat sich nicht durch die schwierige auswärtige Lage, nicht durch die ungesicherte Lage im Innern aus seiner Ruhe aufschrecken lassen.

Fast alle Hoffnungen betrogen! Wessen Hoffnungen? Doch wohl nur die demokratischen! Das deutsche Volk hat sich nicht aus seiner Ruhe aufschrecken lassen! Die Wahlsieger des Reichstages sind die Demokraten. Die Landeszeitung die Mehrheit von 248 Stimmen zusammenbringt, bleibt ein Rätsel. Aber interessant an diesem geheimnisvollen Rechenexempel ist die Feststellung, daß die Demokraten vom Geist der „Neuen Badischen Landeszeitung“ bereit sind, mit der ausgesprochenen Monarchistenpartei, mit der Bayerischen Volkspartei, in eine Regierung zu treten. Warum? Weil die Bayerische Volkspartei nur 19 Abgeordnete zählt, die Deutschnationalen aber 103. Die Angst vor der Zahl!

Auch am Mittwoch Morgen beschäftigte sich das Mannheimer Demokratenblatt mit der Regierungsbildung. Es beginnt mit folgender Feststellung:

„Das Ergebnis der Reichstagswahlen vom 7. Dezember wird nur schwer in die praktische Politik umzusetzen sein. Es ist bezeichnend, daß keine Partei und keine Parteigruppierung sich einen ausgesprochenen Sieg zuschreiben kann.“

Bisher war die Linkspresse anderer Meinung. Die Landeszeitung macht dann — sicher sehr ungern — die Feststellung, daß Rechtsparteien und Zentrum noch viel mehr als früher ohne die Demokraten eine Mehrheit bilden können. Dann folgt die dringende Mahnung an das Zentrum, den Versuchungen der Rechten zu widerstehen. Die „N. B. Z.“ schreibt: „Schon versucht die Rechtspresse auch das Zentrum zum Anschluß an diesen Block hinüber zu ziehen. Auf Zentrumsseite bleibt man aber dieser Lockung gegenüber sehr feil. Man hat den Wahlkampf im Zeichen Schwarz-rot-gold mitgekämpft, man wird auch nicht einfach die über Bord werfen und zum Rechtsblock übergehen.“

Nun, man wird ja sehen! Das Zentrum läßt sich — soweit wir die Partei kennen — sicher keinen Augenblick durch Rücksichten auf die demokratische Partei von dem Weg abbringen, den es für den gangbaren hält. Es hat immer noch praktische Politik gemacht.

So bliebe — sagt das Blatt weiter — die Rückkehr zur großen Koalition übrig, wie sie im Herbst 1923 unter der Reichsstaatskanzlei Stresemanns bestanden hat. Hierzu wären außer der Bereitwilligkeit des Zentrums und der Demokraten, die nicht ausblieben, der Beitritt sowohl der Sozialdemokraten wie auch der Deutschen Volkspartei erforderlich. Auf keiner dieser Flügelparteien ersieht bisher aber eine Neigung zum Zusammenschluß bemerkbar.“

Die einzige Lösung sieht das Blatt am Schluß seiner Ausführungen im Verbleiben der jetzigen Regierung Marx mit Unterstützung der Sozialdemokratie. Diese Lösung meint das Blatt, würde auch dem Ergebnis der Reichstagswahlen entsprechen! Darüber kann man doch sehr verschiedener Meinung sein!

Am Dienstag früh war die „N. B. Z.“ (siehe obiges Blatt) der Auffassung, die Koalition: Zentrum, Demokratie, Volkspartei, Bayerische Volkspartei und Wirtschaftspartei wäre die Mehrheit, für die das deutsche Volk sich bei den Wahlen entschieden habe. In dieser Koalition fehlt die Sozialdemokratie. Am Mittwoch macht man dann auf der Suche nach dem Volkswillen neue Entdeckungen. Das Spiel ist amüsant und trägt die Liebesschrift: „Wie kommt man um den Bürgerblock ohne Demokraten herum? Der Dienstag-Artikel schließt übrigens mit dem Ruf: Sammeln für die nächste Wahl! Schon wieder Aufblühsungsgefühle?“

Verschiedene Meldungen

Der belgisch-französische Kampf gegen die Kommunisten.

s. Paris, 10. Dez. (Eig. Dienst des „R. F.“) Der belgische Justizminister hat die belgischen Grenzbehörden telegraphisch angewiesen, den aus Frankreich ausgehenden Kommunisten die Einreise nach Belgien zu unter-

sagen. Nur den holländischen Kommunisten wird die Einreise gestattet, aber lediglich um sofort nach Holland weiterzureisen.

Ein „Klimawechsel“ für Trotski notwendig.

WTB. Moskau, 10. Dez. Die Zeitungen veröffentlichten ein ärztliches Bulletin über den Gesundheitszustand Trotski, der seit vier Wochen an einer fiebrigen Grippe erkrankt ist. Das Bulletin erklärt einen klaren Klimawechsel für notwendig.

Anerkennung der vorläufigen Regierung Chinas.

TU. New York, 10. Dez. Nach einer Meldung aus Washington haben Amerika, England, Belgien, Frankreich, Japan, Italien und die Niederlande durch eine in Peking überreichte Note die vorläufige Regierung Chinas anerkannt.

Ein Anschlag auf Automobilisten.

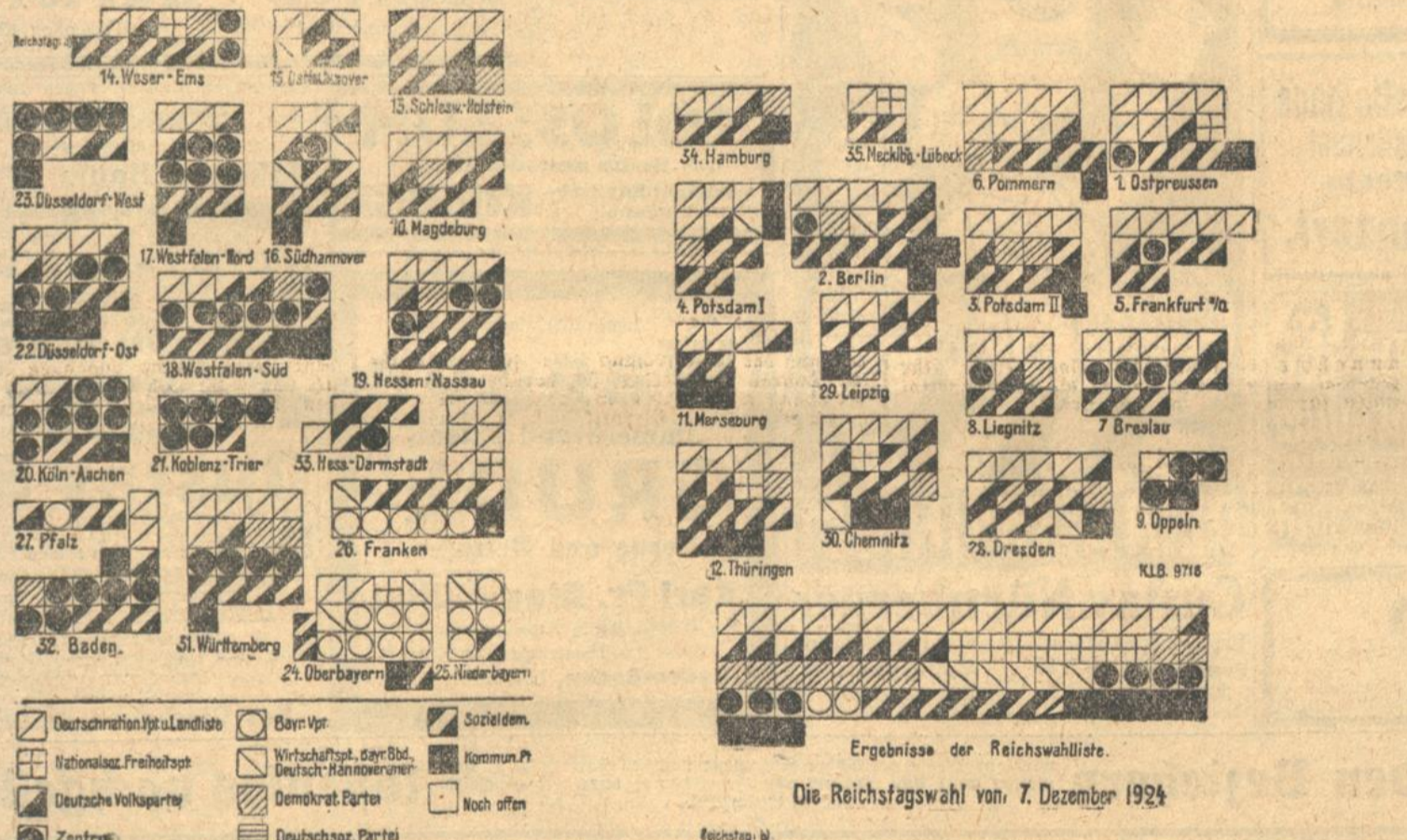
Pr. Berlin, 10. Dez. Gestern Abend wurde auf einer Landstraße bei Genthin in verbrecherischer Weise ein Drahtseil über die Chauffee gespannt, wodurch ein Automobilfahrer aus Genthin, der kurz darauf die Straße passierte, erheblich verletzt wurde. Es handelt sich wahrscheinlich um dieselben Täter, die vor kurzer Zeit zwischen Burg und Genthin einen ähnlichen Anschlag versuchten.

Todesurteil.

TU. Verden, 10. Dez. Der polnische Kutscher Kiewski, der des Mordes an dem 14-jährigen Sohn des Landeshauptmanns v. Behr in Honau an der Weiser angeklagt war, wurde vom Schwurgericht in Verden zum Tode verurteilt. Der Angeklagte leugnete bis zuletzt, doch war das Beweismaterial so belastend, daß das Todesurteil ausgesprochen wurde.

Weitere Morde Angerstein's?

Pr. Berlin, 10. Dez. Zu dem Fall Angerstein berichtet ein Blatt, die Annahme, daß Angerstein die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt habe, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Auch in einem früheren Hause des Mörders, in Niedersfeld, sei ein Mord vorgekommen. Angerstein habe damals wahrscheinlich einen falschen Eid geleistet. Weiter wird Angerstein mit dem noch unauferklärten Mord in Wiffen in Verbindung gebracht.



„Ma.“ empfing ihn der Gutsherr, der noch immer die Waffe umfaßt hielt.

„So prompt zur Stelle? — Hände hoch!“ Mit schlotternden Knien folgte der Burfche, der erst seit einigen Monaten in Brodow's Diensten stand, dieser ungewöhnlichen Auforderung. Wenige Minuten später war er von den herbeigekommenen Hausbewohnern gefesselt und abgeführt worden. Am nächsten Morgen entpuppte er sich auf der Gendarmarie als ein früherer Komplize des Einbrechers, dessen unerwartetes Ende einige schwabende Strafverfahren erledigt hatte.

Was alles schon da war.

Der Erfinder der Federuhr ist kein anderer als Platon, der berühmte griechische Philosoph. Er stellte die Uhr, die er „Nachuhr“ nannte, her, indem er eine Wasseruhr mit einem Kapselfeder verband. Sobald das Wasser mit der Spitze des Kapselfeders gleich hoch stand, stürzte es durch eine Röhre so plötzlich in ein unter der Uhr stehendes Gefäß, daß die hierdurch zusammengepreßte Luft aus dem Gefäß durch eine Nadelrinne entwich, nunmehr einen starken Pfiff erzeugte. Mit dieser Federuhr, die auf sechs Stunden gestellt war, rief Platon täglich um vier Uhr morgens seine Schüler zusammen. Die Wasseruhr der damaligen Zeit gingen übrigens so genau, daß die Verzugs mit ihnen sogar den Fuß messen konnten.

Schon im zweiten Jahrtausend vor Christi war im babylonischen Geschäftsleben üblich, die wichtigsten Dokumente statt der Unterschrift mit Hilfe von Siegeln zu versehen und zwar hauptsächlich die Urkunden der Kaufverträge, die den Kauf von Grundbesitz betrafen. Neben dem Namen des Verkauften eingetragene Ausgrabungen im

Die Farben sind eine Erfindung des Ägyptenmenschen, denn zahlreiche in Höhlen aus jener Zeit gefundene Wandmalereien sind bereits mit Farben ausgeführt.

Die erste Spur eines Bleistiftstriches findet sich auf einer in der Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahrten Handschrift der Theophrastus-Legende. Aus dem aus dem Jahre 1125 stammenden Manuskript sieht man die Zeichen mit ganz feinen Graphitstrichen liniert.

Die Intas in Peru besaßen eine Schrift, deren Zeichen aus Schnurteilen und in Schnüre geflochtene Knoten bestand. Jeder Teil und jeder Knoten besaß seine eigene Bedeutung. Ein auf diese Weise hergestelltes Gesegebuch der Intas wog nicht weniger als acht Pfund. Auch bei den alten Chinesen war eine ähnliche Knotenschrift in Gebrauch.

Der Brauch, Geschäftsnachrichten u. dergl. anzukündigen, war bereits bei den alten Griechen sehr verbreitet. In Delphi waren die Wände der Tempel und der Schatzhäuser stets mit Annoncen bedeckt, in denen sowohl die Geschäftslente ihre Waren, als auch Vergünstigungen aller Art sich ankündigten. Ebenso waren die Södel der Säulen oft dicht beschriftet, ja selbst die Lehnen der öffentlich aufgestellten Bänke trugen fast ständig Inschriften mit allen möglichen Ankündigungen.

Ferner besaßen die alten Griechen auch schon Gefährte, an denen man, wie bei unseren Taximetern, die zurückgelegte Strecke ablesen konnte. Der um 200 v. Chr. lebende griechische Mechaniker Heron berichtet, daß die Messung dadurch erfolgte, daß die Bewegung des Wagenrades auf ein kleines, wagrecht stehendes Rädchen übertragen wurde und zwar so, daß sich das Rädchen bei jeder ganzen Umdrehung des Wagenrades um eine Viertelumdrehung verlor. Mit Hilfe von Zahnrädern wurden dann die Umdrehungen des Rädchens auf einen Zeiger übertragen, der den vom Wagen zurückgelegten Weg nunmehr genau angab.

Theater und Musik

Badisches Landestheater. Ueber das geistige Doppelgastspiel in Vorhings „Far und Zimmermann“ ist nur zu sagen, daß weder die Soubrette aus Braunschwieg noch der Bahusio aus Augsburg auch nur entfernt für unsere Bühne in Frage kommen. Die Leistungen beider Gäste, auf die des näheren einzugehen sich erübrigt, blieben weit unter Mittelmaß.

Mitteilung des Bad. Landestheaters.

Das am Samstag, den 13. Dezember unter Robert Bärker's Spielleitung zur hiesigen Eröffnung kommende Märchenstück „Märchenkind“ von Karl von Felner schließt sich Stofflich eng an das bekannte und beliebte Grimmsche Volksmärchen an, eine der köstlichsten Gaben des deutschen Märchenstoffs. Die Titelrolle spielt Hans Rasse.

Am Donnerstag, den 11. d. M., geht nach mehrjähriger Pause Moitars tomiische Oper: „Das Glöckchen des Eremiten“ in Szene. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Schwepppe, inszeniert wird das Werk von Oberregisseur Busford. Die Partien sind besetzt mit den Damen Nus und Wenzel, sowie den Herren Anstorf, Hauer, Sander und Peters. Am Sonntag, den 14. d. M., wird Thomas beliebte Oper „Mignon“ wiederholt. In dieser Aufführung singt den Volhario Herr Deuter.

Dresdener Opern-Aufführung.

„Sand und Herz“, Oper in zwei Akten von Kurt Striegler, nach dem gleichnamigen Trauerspiel Ludwig Angenubers.

Die Dresdener Staatsoper, die Kurt Striegler's Erfindung zum Erfolge führte, verrichtete Pionierdienste. Ernst von Schuch entdeckte den jungen Komponisten, der in wenigen Jahren vom Kapellmeister zum Kapellmeister an der Dresdener Staatsoper aufstieg. Nun führte der Komponist an der Spitze seiner Tätigkeit seine erste Oper selbst zum Siege. Viele auswärtige Kritiker und Bühnenleiter waren zur Uraufführung gekommen. Die ergreifende Handlung Angenubers ist von krasser Veritität. Sie behandelt das alte Motiv des zurückkehrenden Totgeglaubten. Der verpörrische Buchhändler Görg kommt als Vertreter zu seiner angetrauten Frau zurück, die aus reiner Liebe den Bauern Weller heiratete. Kathrein wird in den Tod getrieben, Weller erwürgt den Bagabunden. Die Sprache des Bearbeiters ist von unbeholfenem Realismus, aber mit feinem Gefühl für die dramatischen und musikalischen Spannungen. Die Musik ist von scharfer Charakteristik und klüssiger Intention. Eine intuitive Begabung, die sich nicht um den Ausdruck quält. Sie untermauert sparsam, bisweilen zu sparsam, wo der Striegler in singend deklamierendem Parlando die Handlung vorwärts treibt. Keine erfolglosen Aufzweigungen. Die inneren motorischen Kräfte der Handlung bestimmen der Charakter der Musik, in den Zwischenräumen zu leuchtender Klangpracht, in der Gesangsline wenig melodisch, in der Charakteristik und Polyphonie immer reizvoll.

Kapellmeister Kurt Striegler führte seine erste Oper selbst zum Siege. Man sah in den Hauptrollen nach langer Pause wieder einmal bei einer Erkaufführung die vornehmsten Stützen unserer Staatsoper beisammen: Fritz Knoefstrom, Friedrich Plaichke, Eva von der Osten. Der Beifall war köstlich. Alle Beteiligten, voran Kurt Striegler, wurden angepöhlte Mal gerufen. Johannes Reichel



Für Weihnachten empfehle ich meine gutgepflegten Faß- und Flaschenweine
Christian Riempff, Weinkellereien, Karlsruhe, Tel. 168.169.764, 5656



EINLADUNG

Hausruhen! Diese Woche Interessenten!
ab 5 Uhr nachm. bis abends 8 Uhr.

Gratis-Ausschank
Sanit.-Rat Dr. Kleinschrod's

Nährsalz-Kornkaffee

mit Milch und Zucker, in den gemütlichen Räumen der Reformgaßkaffee R. Kirßen, Kaiserstr. 56, 1. Treppe
Große Auswahl feiner Backwaren u. Schlagfahne, eigene Konditorei. Mäßige Preise. Es ladet freundlich ein: der Hersteller.

Kräuterhaus „Alpina“ Fromm & Co., München
Auflieferungs-Lager: Karlsruhe, Augartenstr. 69.

FÜR WEIHNACHTEN!

Schlafanzüge
für Herren und Damen.

RUD. HUGO DIETRICH
Ecke Kaiser- u. Herrenstr.

Bücherranzen, Akten- u. Schülerranzen, Gamaschen
nur Handarbeiten

Handtaschen, Koffer
Fahr- und Kinderpeitschen

Paul Riedle, Waldhornstraße 32.
Sattlerei. Reparaturwerkstätte.

Patentflöte.
leicht, weich u. reinlich
in allen Ausführungen.
kauft man vorteilhaft bei
Fiedler & Co.,
Spezialmerkmale für
Kleberinstrumente.
Gewicht 31, Tel. 5080
Alle Holzflöten werden
in Patentflöte umgebaut

Thürmer-Pianos

Außer gewöhnlich
gute, schöne und
preiswerte
Pianos mit

Elfenbein-Klavatur

Preisliste
RM. 1200 - bis 1450.-
Teillzahlung gestattet

Alleinige Vertretung:
Ludwig Schweisgut
Erbprinzen-
straße Nr. 4

Lesen u. staunen!

Verkaufe ab Donnerstag, da ich mein Lager räume, einen -osten

Ulster u. Schlüpfers
schweres Muster mit ansehnlichem Futter
in Ware in verschiedenen Farben

Stück **32.50**
Ferner eine Anzahl

Herren-Anzüge
mittl. Qualität, in allen Farben, zum Spottpreis
von **24.50**
Außerdem

Mandiesler-Sport-Anzüge
in 2 Dessins
jeder Anzug **28.50**

sowie **Gummimäntel** und **Windjacken** billigs!

Obiges Angebot nur solange Vorrat!
Auch Sonntags geöffnet!

Seifried * Karlsruhe
Kreuzstraße 16 Telefon 4569

Ludwig Schweisgut Erbprinzenstr. 4

Alleinige Vertretung von
Bechstein | Bühner | Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne | Thürmer | Mannborg

Die führende Marke

REIN ALUMINIUM

Gustav Nürnberger
Erstes Spezialgeschäft Süddeutschlands
Freiburg i. Br. Kaiserstraße 26 (Eingang Ringstraße)
Karlsruhe i. B. Erbprinzenstraße 28 (Am Ludwigsplatz)

COLOSSEUM

Heute abend 8 Uhr
Original Russische Bühne
Karussell

Frauenbelleidung
Mäßige Preise.

Johanna Baum, Kronenstraße 6

Bad Konservatorium.
Sonntag, den 14. Dezember, 8 Uhr:
Dr. Brückner - Josef Scheib
Fühlings-sonate - Beethoven
C. - oll A dur
Karten: Odeon-Musikhaus

Künstlerhaus Restaurant
Heute
Konzert.

„Bremer Eis“ heute sowie jeden Donnerstag
Schlachttag.

Jeden Montag Schweinsknöchel
Anerkannt guten Mittags- und
Abendessen. Gute eine. Ro-
ninger Bier. **Karl Stühling.**

Meine Mütter kauft alle
Nährmittel
Sauger, Milchflaschen, etc.
nür in der Drogerie:
CARL ROTH

Eingetroffen wieder ein
Waggon
Immerbrand Patent-
GRUDE.
Herde und Heizöfen.
Karl Fr. Alex Müller
Karlsruhe, Amalienstraße 7.
Niederlage:
Baden-Baden, Lichtenalerstr. 16.

Eintracht.
Mittwoch 15. Dezember, 8 und 9 Uhr
VOIGT-QUARTETT
Borodi, Dinsel, Sinding.
Vorverkauf: Musikalienhandlung Ecke
Kaiser- und Waldstraße

Fritz Müller
Konservatorium
Donnerstag, 11. Dez., 8 Uhr
Klavier-Abend
Gustav Beck
Ra h. Mozart, Beethoven, Chopin, Debussy
Karten zu 3 - 2 - u. 1 - (für Musik-
stübchen 6 zum halben Preis) bei
Kurt Neufeldt

Badisches Landestheater.
Donnerstag, den 11. Dezember
bis nach 10 Uhr (-), Th.-Gem. 1301-1500.
2501-2700, Volkslied ne 4
Neu einstudiert:
Das Glöckchen des Eremiten.

Violinkasten
Holz und mit Überzug, feine Samt- und seidenplüschfütterung
von Mk. 8.- an.

Musikalienhandlung **Fritz Müller** Kaiserstraße
Ecke Waldstr.

Allen neu hinzutretenden Beziehern wird auf Wunsch der bisher erschienenen Teil des Romans ... und weiter geht das Leben von Fr. Lehne, durch die Gesellschaftskasse Mittelstraße 1 kostenlos nachgeliefert.

... und weiter geht das Leben.

Roman von Fr. Lehne.
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale
G. Adermann, Stuttgart.

(82) (Nachdruck verboten.)

Das elegante Hotel war bis zum letzten Raum besetzt; Hochbetrieb war. Britta liebte es, in einem beinahe kindlich zu nennenden Besagen in der Diele oder im Vestibül zu sitzen und das Kommen und Gehen der Gäste zu beobachten, wenn ihr Gatte nach Tisch eine Stunde schlief. Seine Natur verlangte es.

Sie freute sich immer auf diese eine Stunde, in der sie sich wenigstens einmal selbst gehören durfte.

Die liebreizende junge Frau fand überall Bewunderer, die sie aber stets in angemessener Entfernung zu halten verstand; sie fürchtete die Eifersucht ihres Mannes. Sie hatte auch gar nicht das Bedürfnis nach Kritik und leichter Unterhaltung; denn schwer und traurig war ihr immer der Sinn. In Neue und Sehnsucht dachte sie an den einen, dem ihr Herz gehörte.

Sie blätterte in einem Best, es war mehr zum Schein; denn neugierig blickte sie über den Rand desselben hinweg. Autos fuhren vor dem Renaissancegebäude entfielen; ein Begrüßen, ein Nicken, ein Plaudern, ein Stimmengewirr in allen Sprachen schlug an ihr Ohr, und der Portier war vollumfänglich beschäftigt, den Fragenden Auskunft zu geben.

Jeden Tag und überall dasselbe - und dennoch in immer anderen Erscheinungen.

Eine elegante Dame, nicht mehr jung, etwas exotisch aussehend, aber sehr jugendlich gekleidet, kam die breite, mit rotem Käufer besetzte Treppe hinunter. Ein großer, schlanker Mensch schritt hinter ihr, bei dessen Anblick Brittas Herz heftig zu schlagen begann, weil er eine

ganz fabelhafte Ähnlichkeit mit dem Manne hatte, an den sie täglich denken mußte - und dann - dann sah sie, daß es kein Doppelgänger, daß er es selber war!

Wie kam er hierher? Er trug eine elegante Handtasche, anscheinend die seiner Begleiterin. In feierlichem Schwarz war er gekleidet, sogar im Frack! Vielleicht waren sie zu einer Gesellschaft geladen!

Ihr erstes Gefühl war, aufzusehen, zu stehen - doch etwas hielt sie wie mit Gewalt in ihrem Sessel zurück. In welchem Verhältnis er wohl zu der Dame stand? War er verlobt mit ihr? Schneidender Schmerz erfüllte sie bei diesem Gedanken. Beide gingen zum Portier; die Dame sprach in russischer Sprache sehr lebhaft auf ihren Begleiter ein - und dann merkte Britta, daß er ein Kellner des Hauses war!

Ein Kellner! Sie konnte es kaum fassen. Waren seine Verhältnisse auch so geworden, daß er auf alle Zukunftspläne hatte verzichten und einem Broterwerb nachgehen müssen?

Ob er sie sehen würde? Sie wünschte und fürchtete es zugleich. Wenn es sein sollte, dann lieber gleich - nicht in Gegenwart ihres Mannes - denn war er Kellner hier im Hause, hätte man ein Zusammenreffen nicht vermeiden können!

Die Dame hatte ihr Gespräch mit dem Portier und mit dem Kellner beendet. Guldvoll lächelnd neigte sie den Kopf, in einer kultivierten, zurückhaltenden Weise - so fand Britta wenigstens - in seine Augen blickend. Ernst und tief verbogte er sich. Sie lächelte, wobei ihre starken, blendendweißen Zähne hinter den üppigen, roten, gefärbten Lippen sichtbar wurden.

Als der Kellner zurück nach dem Speiseraum gehen wollte, fiel sein Blick auf die weiße, zierliche Gestalt, die tief in dem Stuhl saß.

Groß und hart wurde da der Blick seiner Augen; er bemernte einen Augenblick seine Schritte; es sah beinahe so aus, als ob er auf Britta zukürzen wollte; halb erhob sie sich, wie von einer übermächtigen Gewalt gezogen - beider Augenpaare ruhten ineinander - dann

aber hatte er seine Überraschung bezwungen. Er atmete tief auf, straffte seine wunderbar ebenmäßige Gestalt und schritt in seinem federnen Gang eilig davon. Traurig und bitter enttäuscht sah sie ihm nach. Was hatte sie denn erwartet? Ein Kellner sprach doch ohne Grund keinen Satz des Hauses an!

Wenn sie ahnte, welche Stürme sie in seiner Brust entfacht! Doch er hatte keine Zeit zum Nachdenken, da er vielen Wünschen und Aufträgen nachzukommen hatte. Ganz mechanisch erledigte er alles, nur erfüllt von dem einen Gedanken: Sie ist hier, Britta ist hier! Wie kam sie hierher? Vielleicht war sie Gesellschaftlerin einer Dame, vielleicht Erzieherin bei Kindern?

Aber am Abend wußte er es. Und da war, als sei etwas in ihm mit grauem Sand vermischt - ein leises, hartes Hoffnungspländchen, das er in sich gehegt: die Geliebte wiederzusehen!

Ja, er hatte sie wiedergesehen - aber nur, um zu erfahren, daß sie ihm ewig verloren war! Bitterer Schmerz zerriff ihn - er hatte Britta ja nicht vergessen - Britta, der seine erste, heiße Liebe galt!

Die so kindlich aussehende, schöne, junge Frau im weißen, silbergeglänzten Kleide an der Seite des alternden Gatten erregte Aufsehen unter den vielen schönen Frauen, die sich feillich geschnürt zur Abendtafel im Speiseraum versammelt hatten.

Man speiste an Blumen geschmückten kleinen Tischen; Glibert bediente. Er brachte die Vorspeise, die Suppe, die Getränke; mit unbewegtem Kellnergesicht stand er da, der Besetzte anständig. Mit einem schenen Blick suchte sie seine Augen, doch fremd glitten diese über sie hinweg. Eine tiefe Bitterkeit erfüllte ihn. Diesen a.ternden, trotz teurer Kleidung dennoch so ungeschickt aussehenden Mann zu heiraten - was mußte sie dazu getrieben haben!

Genußsucht? - Er dachte an seine Schwester Doro mit ihrem unbegreiflichen Lebensdrang. Aber so wie Doro war Britta doch nicht, dieses schene, stille Wesen, als daß er sie fannet! Viel-

leicht hatte doch nur Not, die große Not dieser schrecklichen Zeit sie dazu getrieben! Er konnte es sich selbst zur Verhöhnung. Das Bild, das er sich von ihr gemacht, durfte doch nicht getrübt werden!

Sie sah nur wenig, bemerkte er; wie ein Goldstück nippte sie an den Speisen, und immer die ölige Stimme des Mannes, der sie mit unmöglichen Schmeicheln nannte und ihr zu redete, zu essen, der ihr selbst auftrug und den roten Wein in das Glas goß. Beherrlich hielt sie die großen, lammaschwarzen Augen gefenkt, nachdem ihr verstohlener Blick von Glibert unermüdet geblieben war.

Sein Anblick hatte die vergangenen Monate ihr ins Gedächtnis gerufen. Ah, es war doch tausendmal besser gewesen, ein bißchen zu frezen, ein bißchen zu hungern - und tanzen und Herr über sich selbst zu sein, als dieses laie Leben jetzt, mo jedes Wort, jeder Blick, jeder Gedanke belauert wurden! Sie durfte ja mit keinem anderen Manne sprechen, gleich war das Gatten Eifersucht wach! Und tanzen -? Ausgeschloffen! Wie gern hätte sie einmal wieder getanzt! Aber nur zusehen durfte sie, wenn die eleganten Paare sich wiegen und schreiten im straffen Rhythmus der Musik!

Sie sah mit dem Gatten im Festraus und beobachtete die tanzenden Paare. Vielleicht hätte sie doch Tänzerin werden können! Alle möglichen Gedanken flogen ihr durch den Kopf; war es wirklich so unbedingt nötig gewesen, die Ehe als einzig rettenden Ausweg aus der Not der Zeit zu betrachten? Andere Möglichkeiten, Geld zu verdienen, hätte es zenu gegeben - sie mußte direkt den Kopf verloren haben!

Ihr Gatte hatte ihr Eis bestellt; die Musik spielte gerade einen Polon, den sie immer mit Glibert getanzt, als ihr der Kellner das Eis brachte - köstliches Birichens. Jetzt sah er sie an; ein klägliches Not tief über ihr Gesicht, und da wußte sie, daß sie beide den gleichen Gedanken gehabt hatten!

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis

Die Gerichtsentferte und die dritte Steuer- notverordnung.

Die Maßnahmen des Reichspräsidenten. Von amtlicher Stelle wird gemeldet: Als bald nach Verkündigung der dritten Steuernotverordnung hat das Reichsgericht ihre Rechtmäßigkeit eingehend geprüft und ausdrücklich festgestellt. Trotzdem wurde die Verordnung auch noch in neuerer Zeit vielfach als ungültig bezeichnet. Mehrfach sind die Gerichte über die Entscheidung des Reichsgerichts hinweggegangen. Einzelne Mitglieder des höchsten Gerichtshofs stellen sich für ihre Person in öffentlichen Kundgebungen in Gegensatz zu der Auffassung des Reichsgerichts. Hierdurch sind in weiten Volksteilen Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Aufwertungsmaßnahmen wachgerufen worden. Dazu kommt, daß in neuerer Zeit das Reichsgericht und das Kammergericht für einzelne Durchführungsbestimmungen, die teils in untrennbarem Zusammenhang mit den Vorschriften der dritten Steuernotverordnung stehen, in der Ermächtigung des Paragraphen 24 dieser Verordnung keine ausreichende Rechtsgrundlage erblickten.

Damit ist auf einem weiten Gebiete der Aufwertung eine Unsicherheit in der Beurteilung von Rechten und Pflichten eingetreten, die die Grundlage des Rechts bildet und damit eine ernste Gefahr für die Gesamtwirtschaft und besonders für die Erhaltung der Steuerkraft und Währungsstabilität. Die öffentliche Sicherheit und Ordnung, ohne die der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nicht möglich ist, sind bedroht.

Der Reichspräsident entschloß sich daher auf Vorschlag der Reichsregierung die Vorschriften der dritten Steuernotverordnung und die Durchführungsvorschriften in der gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung erlassene Rechtsverordnung zu übernehmen. Damit ist bis zur bevorstehenden Regelung der Aufwertung im Wege der Gesetzgebung ein gesicherter Rechtszustand geschaffen. In Verbindung hiermit wurden die Ausführungsbestimmungen der dritten Steuernotverordnung und ihre Durchführungsbestimmungen bis zum 31. März 1925 verlängert.

Frühverlängerung für die Aufwertung bis 31. März 1925. Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung der Reichsregierung über die Verlängerung der dritten Steuernotverordnung veröffentlicht. Die später durch die ordentliche Gesetzgebung wieder aufgehoben wird. Nach dieser Verordnung werden die Fristen für die Anmeldeverfahren der Aufwertung sowie alle in der Durchführungsverordnung vorgezeichneten Fristen bis zum 31. März 1925 verlängert.

Verkehrsunterricht in den Schulen. Der Verkehrsverein hat in jüngerer Zeit beim Ministerium des Innern und Unterrichts angeregt, in den Schulen einen Unterricht einzuführen, der die Schüler über die Vermeidung von Unfällen belehrt, ähnlich wie dies bereits seit einem Jahr in den Schulen Kopenhagens geschieht, und dabei darauf hingewiesen, daß als wirksames Anschauungsmaterial nicht nur in den Schulen, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit der Film praktische Verwendung finden könnte. Es wäre zu wünschen, wenn auch den deutschen Schulen ein ähnlicher Unterricht über Verkehrsunterricht eingeführt werden würde.

Gandpflege im Winter. Gesunde Hände sind mehr wert als ein augenblicklicher Zeitgewinn. Das sollten alle die bedenken, die mit kalten Händen nach Hause kommen und nun glauben, am heißen Feuer die Hände erwärmen zu können. Das schadet der Haut, dem Blut und den Nerven! Kalte Hände dürfen nur allmählich erwärmt werden, am besten durch ein warmes Tuch.

Erfolgreicher Künstler. Bei dem letzten Plakatwettbewerb der Firma Deutsche Nähmaschinen-Vertriebsgesellschaft, Düsseldorf, zu dem sämtliche deutschen Künstler eingeladen waren, fiel der 2. Preis auf Karlsruhe. Der Preisträger ist Herr Karl Friedrich, Karlsruhe-Nürnberg; der junge, schon mehrfach preisgekürnte Künstler ist Schüler des Professors Körner-Nürnberg.

Berufliche Ausbildung. Man schreibt uns: Für die jungen Mädchen, die sich über die Erziehung eines Berufes entscheiden müssen, ist die Frage der Berufswahl und Berufsbildung in der augenblicklichen kritischen Zeit sehr wichtig. Eltern und Kinder sollen nicht verkommen, auf dem Berufswahl sind die Wege des Erwerbsweges und die Ausbildungsmöglichkeiten unterrichten zu lassen. Die Ausbildung für und im erwählten Beruf ist überaus wichtig. Die Wirtschaft und Finanzkraft in Industrie und Handel ruht mittlere Kreise ab und stellt nur erstklassig ausgebildetes und tüchtiges Personal ein. Mit zwingender Notwendigkeit ergibt sich daraus, sich bestmöglichst für den Beruf auszubilden. Leider pflegt man ja der Mädchen-Berufsausbildung weniger Sorgfalt zu widmen. Die Lehre ist meist nur bei Handwerkerinnen und Verkäuferinnen durchgeföhrt. Ohne Lehrvertrag und bindende Abmachungen wird das Dienstverhältnis eingegangen. Die kaufmännischen und Büroangestellten treten meist sofort oder nach kurzer Handwerkerlehre als Angestellte in eine neue Stelle ein und werden dort oft ausgenutzt, nicht ausgebildet. Sehr oft

werden sie nicht zum Besuch der Fortbildungsschule angehalten und die so notwendige Ausbildung bleibt in den Anfängen stecken. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, eine mehrjährige Lehre, verbunden mit dem Besuch der Pflichtfortbildungsschule, durchzuführen oder eine anerkannte Handelsschule zu besuchen. Von der Pflicht, die Fortbildungsschule (Berufsschule) zu besuchen, befreit nur der Besuch einer Handelsschule von mindestens zwei Jahren Lehrgangsdauer. Ueber Lehrlingsfragen und über Handelsschulen gibt nähere Auskunft der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V., Geschäftsfelle Karlsruhe, Ritterstraße 7 (Erbsprinzenstraße).

Der Mieterchutzverein e. V., Karlsruhe bittet um Beachtung seiner Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes.

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 63 enthält eine Bekanntmachung und Verordnung des Justizministers über Dienstvermittlung für die Schiedsmänner; über die Dienstvermittlung über die Amtsgerichte; des Ministers des Innern, über Vollzug der Kreisordnung und des Gebirgsverwesens.

Falsche Dollarnoten. Nach einer Mitteilung der amerikanischen Regierung befinden sich gefälschte 50.000 Gold-Zerifikate, Serie 1922, Buchstabe B, in der Mitte Bildnis von General Grant, in Umlauf. Das verwendete Papier ist echt und wurde durch Fälschung echter 1.000 Noten erworben. Jedoch hat es das Ansehen einer „gewaschenen“ Banknote. Der Rückseite mangelt es an Farbe; die Fälschung ist dadurch sofort erkennbar. Die Farbe neigt sehr stark zu rot-gelb anstatt goldgelb. Ferner sind auch gefälschte 5.000 Noten der Federal Reserve-Bank in

Cleveland, Ohio, im Umlauf. Jedoch fallen diese Noten einem geübten Auge sofort auf, da sie auf Zink geprägt sind und die seidenden Fasern durch Federstriche ersetzt sind.

Chronik der Vereine.

Der Elternabend des Karlsruher Turnvereins 1846 am vergangenen Sonntag im „Nomad“ erzielte ein großes Gelingen. Das viele der überfüllten Saales wegen wieder unfehlbar wurden. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Direktor Eickler, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Elternabende in den Turnvereinen hin, betonte, daß der dem K. T. V. 46 anvertrauten Jugend eine gute, liebevolle Führung teilhaftig wird, daß aber auch strengeucht und Ordnung herrschen muß. Hand in Hand mit dem Elternabend und in voller Bahngung der religiösen Bedürfnisse der Jugend soll diese auf den rechten Weg gewiesen und zu freudigen, körperlich und geistig wie künftigen Menschen erzogen werden. Die jährliche Belegschaft der Elternabende der dem Verein angehörenden Jugend beweis, daß der Weg und die Ziele in der Jugendarbeit des Vereins anerkannt und gewürdigt werden. Zum Schluß dankte der Redner dem Orchester und seinen jungen Dirigenten A. Hertzlich für die dem Verein und damit der Turnvereine geleistete reue Arbeit. Den ersten Teil des Programmes bestritt das aus etwa 20 Teilnehmern bestehende Jugendorchester, das mit seinen Darbietungen angenehm überraschte. Die Chorlieder, schneidig und rein zu Gehör gebracht, verrieten viel Fleiß und Sorgfalt in den Proben. Eine „Romanze für Cello“ wurde von Jugendturner Kollb recht gut vorgetragen, Jugendturner Born reichte sich als Geherführer des Klaviers, während Jugendturner Hubel seine Vertrautheit mit der Violine offenbarte. Das erst seit kurzem zusammengestellte Streichquartett (Bauer, Klein, Daik und Kollb) spielte das „Madrigal und Scherzo“ aus dem dritten „Schubert'schen Streichquartett“ sicher und rein und dürfte bei längerem Zusammentreten ein sehr gutes Schicksal erleben. Aus Anlaß des dritten Aufführungstages des Jugendorchesters hatten dessen musikalische Beiträge den breiten Raum des Elternabends eingenommen. Eingetrent in den zweiten Teil des Abends kam jedoch auch das geprobene Vortragsstück. Mit einem Wohlklang sprach W. Wolf den Vorwurf von C. Blüthgen, Rud. Bauer das schöne „Lied des Turner“ und in schlichtem Tone A. Weiser einige eindrucksvolle und heute noch Geltung habende „Nahmorte“. Allerlei und dröblig war es, als zwei kleine Mädchen das „Nahmorte“ „Wir Turnermädchen“, die am erstenmal ihr Tunhörsen zeigen, munter dabei stauberten. Jugendturner Dener restierte mit „Lied des Turner“ und „Lied des Turner“ zum erstenmal vor dem Publikum; anschließend hierin spielte das Orchester das stets ansprechende „Schicksal“ mit „Hilfflos (Born). Zwei Tanzpaare von 3 Jahren 8 Jugendturnerinnen ersuchten die Anwesenden um ihre amnütige Unterstützung. Zum Schluß kam Schellers hohe Lied der „Lied des Turner“ und lebendigen Schattenspielen würdevoll zur Darstellung. Dem Regisseur (Turnwart Stoffel) wie dem Züscher (Turnwart Bauer) gebührt ein verdienter Lob. — Jugendleiter Kreis gab in besonderen Worten noch die Entwicklungsgeschichte des Jugendorchesters bekannt und zeigte an Hand der heutigen Darbietungen, wie gut und wichtig es ist, wenn in den Turnvereinen so viele sich der edlen Mühe hingeben; möge dies immer so bleiben! Mit dieser Veranstaltung hat der K. T. V. 46, der sich so vielfältig dem Gesehenswert der Jugend widmet — können sich doch die Jungen am Turnen, Spiel und Sport, Schwimmen, Wandern, Drüscher, an Tee (Wohlfühlpaß) abenden und beteiligen — bewiesen, daß er die Jugendliebe als eine hohe Aufgabe sich gestellt hat.

Die Deutsche Automobil Ausstellung in Berlin.

Vorherrschhaft des eleganten Personenaufmobils. — Die neuen Kastenwagen. — Kastenomnibusse für Verkehr und Reize. — Die neuen Tankstationen. — Wo bleibt der billige Wagen?

tu, Berlin, 10. Dez. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden des Reiches, der Länder und der Stadt Berlin, sowie der führenden Männer der einschlägigen Industrie wurde heute vormittag 11 Uhr die Deutsche Automobil Ausstellung 1924 in den beiden Riesenhallen am Kaiserdamm eröffnet. Der Vorsitzende der Ausstellungsleitung und Vizepräsident des Automobilklubs von Deutschland, Kontreadmiral a. D. Ramppold, erklärte in einer kurzen Ansprache: „Hier soll nicht viel geredet, sondern durch die Tat gezeigt werden, was deutsche Tüchtigkeit, deutsche Hände, Arme und Köpfe zu leisten imstande sind.“ Er hoffte, daß die Ausstellung jedem Besucher von dem gewaltigen Fortschritt überzeugen werde, den die deutsche Autoindustrie und alle mit ihr zusammenhängende Fabrikationszweige genommen hätten. — Hieran schloß sich ein Rundgang der geladenen Gäste.

eine Länge von 5 Meter, der Motor befindet sich hinten, Schwungrad mit Koppelung und Getriebe von 13 Zentimeter, sowie das Differenzial befinden sich dort in einem Block. Die Sitze für die Insassen befinden sich in der Mitte des Wagens, wo die geringste Stöhwirkung herrscht. (Auch bei Schiffen sind die besten Plätze in der Mitte.) Im übrigen ist alles getan worden, um die Stöhwirkung auf ein möglichst geringes Maß herabzudrücken; erstens durch den Einbau verschiedener Federn, dann aber besonders dadurch, daß die Dämpfer geteilt ist, so daß dort schon die Stöße von der rechten oder linken Seite, wie an einem besonderen Modell gezeigt wird, abgefangen werden. Der Führersitz ist besonders getrennt. Dieser Wagen, der ebenfalls mit allem erdenklichen Luxus eingerichtet ist und einen Motor von 10/50 PS hat mit einer Geschwindigkeit von circa 120 Kilometer, kostet circa 19.000 M. Sein Bruder, ein Phaeton, der allerdings nicht so elegant erscheint, stellt sich auf 17.000 M. Besonders markant sind die Stände der großen Kettenfabriken.

Es ist fast unmöglich, sich selbst in großen Umritten ein Bild zu machen von den gewaltigen Leistungen, die durch die soeben eröffnete Deutsche Automobil Ausstellung in Berlin gezeigt werden. Der Ausstellungsraum, der sich in Berlin-Charlottenburg am Kaiserdamm befindet, genügt nicht, um alle die Kräfte zu zeigen, die am Werk sind, und eine zweite fast noch größere Ausstellungshalle wurde daneben erbaut. Die Einteilung der Ausstellung in zwei Hallen ist derart vorgenommen, daß in der alten Halle sich im wesentlichen die Ausstellung der Personenaufmobils und der mit ihr zusammenhängenden Nebenindustrien befinden, während in der zweiten neuen Halle sich Nutzwagen, Omnibusse, Motorräder, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge befinden. Es sind über 600 Stände für die ausstellenden Firmen eingerichtet worden, die sich auf die beiden Hallen ziemlich gleichmäßig verteilen.

Wenn man sich hier an den Personenaufmobils, beziehungsweise hungrig gesehen hat, sucht man die zweite Ausstellungshalle auf, die ebenfalls ihre ganz besondere Note hat. Das kommt daher, weil sich hier als Merkmal der Deutschen Automobil Ausstellung von 1924 zum ersten Male die riesigen Kettenomnibusse zeigen. Den Vogel schießt die Firma Bomag ab; sie stellt einen kolossalen Omnibus aus, der 55 Sitzplätze hat, wozu noch circa 15 Stehplätze kommen. Der Wagen hat sechs Räder, wobei die vorderen mit den hinteren Rädern in Verbindung stehen, ist doppelt bereift und ist in seiner Art und Größe einem Eisenbahnwagen nicht unähnlich. Wenn sich ein Ungetüm am ersten Male auf der Straße erhebt, so wird es sicher nicht geringes Aufsehen erregen. Daneben steht ein kleiner Luxusreitwagen mit einer vollständigen Küche- und Zimmereinrichtung für die Insassen. Ueberhaupt herrscht in der zweiten Ausstellungshalle der Nutzwagen vor. So stellt z. B. die Firma K.M.O. einen Kastenwagen mit 2/3 Tonnen, sowie einen Anhänger mit 2/3 Tonnen Fassungsvermögen aus, mit vier Rädern mit sechsradiger Verteilung, ferner einen Schnelllieferwagen 10/40 PS, neuestes Modell, einen 6-Zylinder-Omnibus mit 75 PS für 32 Personen, vollständig geschlossen, für Stadt- und Ueberlandfahrten, der etwa 22.000 M. kostet.

Es ist schlechterdings wegen der Fülle des Gebotenen unmöglich, alle ausstellenden Firmen namentlich aufzuführen. Es seien hier nur erwähnt die Firmen Selve, Audi, Opel, Steiger, Apollo, Manbach, Fohr, Preise, Steyer, Ager, Benz, Mercedes, Dixi, R.M.G., R.S.L., Brennbauer, Bomag, Sonia Lloyd, Daimler, Horsch, alles Namen, die jedem Automobilinteressierten geläufig sind. Dazu kommen die naherwanderten Industrien, vor allem die der Autoreifen, Continental, Gelfor, Motorradfirmen, Werkzeugfirmen, bekannte Modedesigner und was sonst noch mit dem Auto zu tun hat.

In der riesigen Halle reißt sich Wagen an Wagen. Eine unübersehbare Fülle scheint den Besucher fast zu erdrücken. Dazu kommt die Ausstellung der Motorräder und die Ausstellung von Firmen, die einzelne Maschinenteile herstellen. Eine besondere Note wird demnächst das Straßenbild durch die hier zum ersten Male gezeigten Tank- oder Zapfstationen erhalten. Diese sind in den verschiedensten Formen hergestellt, wie z. B. in der Art von Leuchtfirmen oder kleinen Vitrinskülen. Ihre Inbetriebnahme wird baldigt erfolgen. Unter den kleineren Fahrzeugen fällt noch ein Drei-Mann-Feuerwehr-Geräte-Seitenwagen der Pefa-Fahrzeugbau, G. m. b. H. auf, der bei Bränden ein schnell verwendbares Feuerlöschgerät darstellt.

Hält man die ersten Eindrücke, die man beim Betreten der großen Hallen gewinnt, fest, so treten am augenfälligsten in Erscheinung die Präzision und Exaktheit, mit der die deutsche Autoindustrie arbeitet. Jeder Teil des Autos, seien es Werkzeugmaschinen, Chassis, Verteilung, Beleuchtung, Innenausstattung, oder was sonst noch zum Auto gehört, ist aus dem besten Material hergestellt und geeignet, den höchsten Anforderungen zu genügen. Die Karosserien zeigen im allgemeinen keine neuen Formen. Es fällt nur auf, daß der Wagen im allgemeinen dadurch etwas gedrakter erscheint, daß die Höhe der Seitenfenster geringer geworden ist als früher. Ein einheitlicher Typ für die Karosserien hat sich nicht durchgesetzt. Es finden sich lange, schmale, kurze, gedrungene, hohe und niedrige Typen. Die verschiedensten Lackfarben sind anzutreffen, dunkelbraun, dunkelgrün, hellgrün, roter Lack ist sehr beliebt, wofür nicht zuletzt schwarz; auch mehrere Farbzusammenstellungen, wie hell und schwarz, gelb und schwarz sind anzutreffen.

Der Eindruck, den die Deutsche Automobil Ausstellung dem Fachmann wie dem Laien bietet, ist ganz kolossal. Das Ausland kann daraus erleben, auf welcher Höhe die deutsche Autoindustrie steht. Aber ein Wort der Kritik sei gestattet: vergebens sucht man nach dem billigen Wagen. Vorläufig ist für Deutsche das Auto noch immer ein Luxus. Warum können sich die großen Firmen nicht entschließen, nach amerikanischem System zu arbeiten und einen einheitlichen Autotyp herzustellen, der einen Bruchteil der Kosten ausmacht, auf die sich jetzt ein Wagen stellt. Das billigste, was ich gesehen habe, war ein kleiner drei-radrigter Wagen für 2 Personen für 1400 M.; allerdings scheint mir seine Qualität nicht sehr erheblich. Billige Wagen werden bisher nur von den kleinen Firmen hergestellt; so sehr auch ihr Unternehmungsgeist anzuerkennen ist, wird auf diese Weise doch die Frage des Automobils als allgemeines Verkehrsmittel nicht gelöst werden können. Hoffen wir, daß eine spätere Ausstellung auch diesen Wünschen mehr gerecht wird.

Viele Firmen haben neue Chassis hergestellt, wie z. B. die Mercedes-Automobile. Sie zeigen einen 6-Zylinder-Wagen, bei dem die sämtlichen Zylinder eingepackt sind; dieser kostet bei 24/100 PS und einer Geschwindigkeit bis zu 140 Kilometer 34.000 M. Bei den Maybach-Motoren fällt neben ihren Automobilmotoren besonders der Motor auf, der beim 3. R. 3 Verwendung gefunden hat, eine Stärke von 420 PS besitzt und circa 1000 Kilogramm wiegt. Das Automobil, das wohl am meisten auffällt durch seine neue, elegante, lange, spitze und schlaffe Form, ist der Tropfenwagen der Hampferwerke. Dieser wird von ihnen mit sämtlichen Bestandteilen hergestellt. Er hat

Der Verein zur Förderung der Auslandslücken gibt gegen Abend den Kindern im Kindergarten eine Filialausstiege. Gewiß sollte den Kleinen eine Freude bereitet werden; der höhere Zweck war indes, aus dem Ertrag der Veranstaltung das Ansehen der Erlöser zu unterstützen. Raum kann es ja eine schönere Fete als eine Weihnachtsfeier und kaum eine geeignetere geben, um die Tugend und Hilfsbereitschaft an diesem trautesten und besten Tag zu erwählen. Der Saal war nicht belebt und so dürfte der angestrebte Zweck erfüllt worden sein. Dem langsam nach dem in letzter Zeit rastlos arbeitenden Vorstandes, bei dem sich neben Frau Eisler heute Frau Schmarzschärd und Frau Göttemann in Anordnung und zurechtender Hilfe beteiligten. Frau Eisler las als Großmutterden das Märchen vom Proschprinzel vor, das sich dann in sehr schönen, von Walter Dertel gestellten Bildern lebendig abbildete. Ein Trio spielte hübsche Musik, wonach ein besonders reiches, farbiges und perlenschnitzendes Krippenbild sich aufbaute. Ein Mädchen sang hübsch ein Weihnachtslied und neben den Bildern und den drei Kindern ließen sich in einem guten Einverständnis die Nachlese zahlreicher Kinder unserer Gegenwart unter, um an der Krippe ihre Herzen niederzulegen. Den Beschluß machte ein mächtiger, Göttemann'scher Weihnachtslied. In das Märchen war ein von Anna Dorothee höchst eindrucksvoller Tanz kleiner Mädchen eingelegt.

Personifikationen.

Gulhan Red gibt heute, Donnerstag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Saal des Badischen Konservatoriums seinen wiederholt angeforderten Klavierabend. Der treffliche Künstler wird Werke von Brahms, Bach, Mozart, Beethoven, Chopin und Debussy zum Vortrag bringen. Karten bei Kurt Neufeldt sowie an der Abendkasse.

Standeshochzeit.

Todesfälle. 9. Dez.: Alle, alt 1 Jahr 7 Monate, Vater Franz Huber, Schloßer; Sabette Duran d. alt 75 Jahre, Witwe von Friedrich Durand, Privatmann. — 10. Dez.: Paula Doerschlaud, alt 88 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Doerschlaud, Vermittlungsinspektor.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen! Donnerstag, den 11. Dezember 1924. Bad. Landestheater: „Das Glöckchen des Eremiten“. 7 bis nach 10 Uhr. Städt. Konzerthaus: Badische Philharmonie. Abendkonzert. 1. Teil: 8 Uhr. 2. Teil: 8 Uhr. Konzertatorium: 8 Uhr. Klavierabend. Gulhan Red. Kantate: „Wissenschaftlicher Abend“. Colosseum: Tägliche Vorstellungen. 8 Uhr. Original Musikalische Bühne „Karlsruhe“. Belluaporama: „Oberböhmen“. Bad. Schwarzwaldbühnen: 8 Uhr. Lichtbildervortrag, Chemie Orlnau. Krankenkasse für selbst. Handwerker usw.: Mitgliederversammlung. 8 Uhr. Schreiner, Saal 3. Union-Theater: „Die Klauenfänger“. Eden-Theater: „Der Abgrund“.



MAGGI

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk

Ist eine große Original-Flasche **MAGGI Würze** zu RM 5.—. Achtung auf unversehrten Pfandverschluss!

Dom gewerblichen Fachschulwesens.

Vor einiger Zeit hat das Badische Unterrichtsministerium die Durchführung des Werkstättenunterrichts an den Gewerbeschulen durch eine generelle Verfügung neu geregelt. Darin soll im Hinblick auf die Wichtigkeit und die große Bedeutung der Erziehung und Ausbildung eines tüchtigen Nachwuchses in Industrie und Handwerk dem Schulwerkstättenunterricht an den gewerblichen Fachschulen als Ergänzung der Meisterlehre größere Beachtung als bisher geschenkt werden. Dies entspricht auch den Lehraufgaben der Gewerbeschulen, die neben der theoretischen Unterweisung den gewerblichen Arbeitern beiderlei Geschlechts auch diejenigen praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten für die Ausübung ihres Berufes zu vermitteln haben, zu deren Aneignung in den Gewerbe- und Fabrikbetrieben nach den allgemeinen und örtlichen Bedürfnissen nicht genügende Gelegenheit geboten ist. In der genannten Verfügung wurde angeordnet, daß dieser praktische Unterricht bei gegebenen Voraussetzungen außerhalb des üblichen Unterrichts und mit mindestens 3 bis 4 Wochenstunden durchzuführen sei. Hierbei soll nach besonderen Lehrgängen, die im Benehmen mit den Fachorganisationsstellen aufzustellen sind, gearbeitet werden. Auf eine organische Verbindung des Werkstättenunterrichts mit dem übrigen fachlichen Unterricht sei großer Wert zu legen. Auch wird das Unterrichtsministerium erfahrene Praktiker aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen heranziehen. Wenn dieser praktische Unterricht zurzeit nur an höheren Gewerbeschulen, wo die erforderlichen Räumlichkeiten und Einrichtungen vorhanden sind, durchgeführt werden kann, so bedeutet die getroffene Anordnung des Unterrichtsministeriums zweifellos einen großen Fortschritt.

Aber auch an kleineren Gewerbeschulen wels man sich zu helfen. So hat der Schulvorstand einer kleinen Gewerbeschule im badischen Oberlande mit Genehmigung des Unterrichtsministeriums einen praktischen Schreinerkurs für 15 ältere Lehrlinge und Gesellen mit zusammen 90 Unterrichtsstunden gegen mäßige Unterrichtsgebühr zurzeit eingerichtet. Der vom Gewerbeschulvorstand im Benehmen mit dem Vorstand der Schreinerinnung hierfür aufgestellte Stoffplan befaßt sich mit der Holzbehandlung vom Sägemehl bis zum Aufnehmen in der Schreinerlei, einschließlich der Fourniere. Es wird ferner die Bearbeitung des Holzes auf sämtlichen Holzbearbeitungsmaschinen bei rationeller Ausnutzung und praktischer Vorführung der Maschinen den Kursteilnehmern vor Augen geführt. Die verschieden Holzverbindungsarten und deren zweckmäßigen Zusammenbau bei praktischen Anwendungen werden ausgeführt. Schließlich wird die Technik des Fournierens nebst praktischer Vorführung und Ausführung, sowie die Oberflächenbehandlung des Holzes, wie Beizen, Mattieren und Polieren praktisch gelehrt. In den Unterricht teilen sich einige Schreinermeister, die mit Ausnahme des Lichtes, das die Stadtgemeinde übernimmt, ihre Werkstätten, die nötigen Materialien, sowie Maschinen und Werkzeuge nebst Kraft usw. zur Verfügung stellen. Dies nachahmenswerte Beispiel, das die Gewerbeschule in engste Verbindung mit dem praktischen Leben bringt, verdient allgemeine Beachtung.

Aus Baden

tu. Etlingen, 10. Dez. Zu der gemeldeten Fallschirmzügerlei erriethen wir noch, daß der Sohn der Metallgießerei Wagner von Bubenbach, als Haupthersteller in Frage kommt, während Vater und Mutter die Fallschirme an den Mann zu bringen suchten. Die in Haft Versetzten haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Fahrplankonferenz in Triberg.

dz. Triberg, 10. Dez. Heute nachmittag fand hier unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Reil-Triberg eine Fahrplankonferenz statt, die aus Interessententreffen außerordentlich stark besucht war. Vertreter hatten entsandt die Handwerkskammer Konstanz, die Handelskammern Billingen und Freiburg, die Verkehrsverbände Karlsruhe und Freiburg, die Stadtverwaltung und Handelskammer Köln. Außerdem waren die Bürgermeister fast sämtlicher Städte von Ueberlingen, Konstanz bis Dissenburg erschienen. In starker Zahl hatten sich auch die Vertreter des Schwarzwalder Postelgenwerbes eingefunden. Aus der Schweiz war Nationalrat und Stadtmann Dr. Scherer von St. Gallen erschienen. Als Vertreter der Reichsbahndirektion wohnten der Tagung Oberregierungsrat Fingado und Eisenbahndirektor Trasser, als Vertreter der Regierung die Landräte Wenz-Billingen und Wehle-Donauwörthgen bei.

Nach einem vorzüglichen Referat von Direktor Dr. Kunze Müller-Triberg, an das sich eine lebhafte Aussprache schloß, wurde folgende Entschliessung angenommen:

Die heute in Triberg versammelten in- und ausländischen Vertreter von Staat, Behörden, Städten, Gemeinden, wirtschaftlichen und industriellen Körperschaften, Verkehrsverbänden und Verkehrsvereinen an der Verkehrslinie

Holland - Rheinland - Baden - Schwarzwald - Bodensee - Schweiz - Oesterreich und Italien

bekennen sich einmütig zu der Auffassung, daß jetzt, nach Beseitigung der durch die Regiebahnen vorhanden gewesenen Hemmnisse beidseitig und in ausreichendem Maße den vorerwähnten internationalen Verbindungen nach langen Jahren wieder volle Bedeutung eingeräumt werden muß, die ihnen im Betrieb und Verkehr zukommt.

Es wird nicht verkannt, daß dieser Wiederaufbau eines einst gut ausgefalteten Eisenbahnverkehrsnetzes nicht mit einem Schlag, sondern nur allmählich vor sich gehen kann. Auf der anderen Seite muß aber unbedingt und zwar im Fern- und Nahverkehr darauf gedrungen werden, daß dieser Wiederaufbau der Verbin-

dung über die Schwarzwaldbahn nicht über Gebühr verzögert wird. Die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Südbahnen haben, gleichviel, ob Industrie oder Fremdenverkehr, derartige, nicht zuletzt durch unzureichende Verbindungen erklärbar Verluste und Rückgänge gehabt, daß eine weitherzige Verkehrspolitik der Reichsbahnen einen langsame Ausgleich vollziehen könnte.

Die Bedeutung des Wiederaufbaues im Fahrplan der Schwarzwaldbahn und der Bodensee-gürtelbahn springt nach Auffassung der Konferenz so sehr in die Augen, daß sie keiner weiteren Begründung bedarf. Sie wird genügend unterstrichen durch die Tatsache, daß Vertreter vom Niederrhein und aus der Schweiz sich zur Teilnahme an den Besprechungen entschlossen haben, und daß zahlreiche große Städte der gesamten Rheinlinie, sowie der Schweiz, die an der Teilnahme verhindert waren, ihre volle Sympathie mit den Bestrebungen auf Wiederherstellung des alten Verkehrsnetzes zum Ausdruck gebracht und ihre Unterstützung zugesagt haben. Die Konferenz ergibt somit vom Niederrhein bis in die Ostschweiz ein geschlossenes Bild in dem Bemühen, nach langen Wirren des Zurückstehens und der Einengung endlich wieder zu kräftiger Lebensbetätigung zu gelangen, und erludt die Reichsbahndirektion Karlsruhe und alle zuständigen Stellen, bei den in Frage kommenden Direktionen und der Zentrale alles zu tun, um möglichst rasch aus dem jetzt schon lange andauernden unzulänglichen Zustand der Verkehrsabwanderung, die schwer empfindlichen Schaden gebracht hat, auf der erwähnten Linie herauszukommen.

Die Versammlung richtet unter Anerkennung der bisher erreichten Verbesserungen an die Reichsbahndirektion die dringende Bitte, weiterhin in entscheidender Weise für den genannten Verkehrsraum, der für das ohnehin als Grenzgebiet schwerbetroffene Land Baden von größter Wichtigkeit ist, sich einzusetzen. Die Versammlung bittet weiter, die seither schon getanen Schritte zur Beseitigung des verkehrsfeindlichen Passivzustandes fortzusetzen, wobei die Reichsbahndirektion und die anderen Stellen auf die Unterstützung aller Interessententreise rechnen können.

tu. Pforzheim, 10. Dez. Der entsprungene Häftling Gottlob Nischele von Werklingen, der am letzten Samstag in Hirsau gestellt und bei der Verfolgung angeschossen wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

tu. Mannheim, 10. Dez. Dieser Tage feierte Stadtdekan, päpstlicher Hausprälat und Erzbischoflicher Weihlicher Rat Josef Bauer seinen 80. Geburtstag. Er übte seit 1888 ununterbrochen mit einer einzigen kurzen Unterbrechung, seine seelsorgerische Tätigkeit in Mannheim aus. Besonders Verdienste hat sich Stadidekan Bauer auf dem Gebiete des Caritas erworben. Den ganzen Rhein entlang von Kehl bis hinunter nach Emmrich verehrt man in dem Mannheimer Prälaten den rastlos tätigen Generalpräses des im nächsten Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickenden St. Nikolaus-Schiffverbandes. Seiner seelsorgerischen Initiative folgend, entstanden während seiner Amtszeit in Mannheim nicht weniger als fünf neue Kirchen.

tu. Mannheim, 10. Dez. Im Elektrizitätswerk Rheinau wurde ein dort beschäftigt gewesener 66jähriger verheirateter Radtwächter aus Plankstadt tot aufgefunden. Er ist offenbar einem Blutsturz erlegen.

tu. Heidelberg, 10. Dez. Am kommenden Sonntag wird in der St. Peterskirche eine Gedenktafel für den Langjährigen und hoch-

verdienten Generalmusikdirektor Dr. Philipp Wolf rum, dem Leiter des Heidelberger Opernvereins, eingeweiht werden. Der musikalische Teil der Feier ist Werken Wolfsums entnommen.

i. Ansbach, 10. Dez. Als sich spät abends eine Frau von hier auf dem Heimwege beand, wurde sie von einem unbekannten Manne angehalten und ihr das Geld abverlangt. Die Frau antwortete mit Schüssen aus dem Revolver, den sie mitgenommen, so daß der Angreifer sich schnell wieder in das Wald Dunkel zurückzog und die Frau unbehindert ihren Weg fortsetzen konnte.

dz. Gernsbach, 10. Dez. Gestern abend wollte der pensionierte Briefträger Nees bei seinen Verwandten einen Besuch machen. Auf dem Wege dorthin erlitt ihn der Tod durch Herzschlag. Der Verstorbenen hatte das hohe Alter von 80 Jahren erreicht und war überall geachtet.

tu. Gaggenau, 10. Dez. Am Montag ist in einer hiesigen Fabrik ein im Betrieb befindlicher zwei Meter hoher Schleifstein gesprungen, wobei vermutlich von der zurückgeschlagenen Schutvorrichtung ein Arbeiter verletzt wurde.

dz. Emdingen a. N., 10. Dez. Der Schwarzwaldbereich wird demnächst gemeinsam mit dem Verkehrsverein Emdingen die Markierung der gesamten Wege über den Kaiser-

fuhr vornehmen und damit zweifellos einem bringenden Bedürfnis der Kaiserstuhlwanderer entgegenkommen.

dz. Hornberg, 10. Dez. Die Arbeit am großen Reichenbach-Fluß hat in letzter Zeit unter dem günstigen Einfluß der milden Spätjahrswitterung wesentliche Fortschritte gemacht. Die mächtigen Pfeiler der Brücke stehen bereits bis zur Vogelhöhe und fürstlich konnten auch zwei der Vogengewölbe am Südende des Flusses geschlossen werden. Der ganze mächtige Bau bietet von der Reichenbachseite aus einen imposanten Anblick.

tu. Eitenheim, 10. Dez. Bei der Heimkehr kürzte der verheiratete Pfälzerer Wilhelm Glanzmann die Kellertreppe hinunter und brach das Genick.

tu. Konstanz, 10. Dez. Sonntag früh wurde hier in einer Villa an der Mainaustraße ein eingebrochen und einige Duzend Silberne und zum Teil vergoldete Noffalöffel, Eisöffel und Dölmesser mit goldenen Ringen gestohlen. Am Tator blieb ein mittelgroßes Holzstiel liegen, das, wie sich nun herausstellte, von einem Kellereintrich in einem Hause an der gleichen Straße, der kurz vorher verübt wurde, herührte.

Weitere Einzelwahlergebnisse.

Amtsbezirk Offenburg. Niederhohheim: Soz. 27, Deutschnat. 14, Centr. 57, Komm. 20, Deutsche 20, Dem. 6, Wirtsch. 3, Landh. 60, Unabh. 3, Aufw. 2. Hofmeier: Soz. 34, Deutschnat. 31, Centr. 19, Komm. 32, Deutsche 22, Wirtsch. 2, Dem. 10, Landh. 15, Unabh. 1, Gewerh. 2, Freiwirtschaftl. 2, Aufw. 2. Pfalz. Gaggenau a. Rh.: Soz. 316, Christl.-national. Volkspartei 15, Centr. 282, Komm. 14, Deutsche 63, Nat.-Soz. Freiheitsbewegung 3, Dem. 25, Bayr. 152, Unabh. 2, Freiwirtschaftl. 1.

Gerichtssaal

a. Weinhelm, 10. Dez. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein 18jähriger junger Mann wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten, weil er auf der abfahrenden roten Turmstraße durch zu schnelles Fahren ein 10jähriges Mädchen überfahren hatte. Dieses trug einen schweren Schen- und Wadenbruch davon, und hat dadurch die normale Geschäftigkeit für lange Zeit verloren. Das Urteil gegen den unvorsichtigen Radfahrer lautete auf 4 Wochen Gefängnis.



Allegemeine Elektrizitäts-Gesellschaft BÜRO KARLSRUHE Fernruf 4580 bis 4582 Kaiserstr. 180

Large advertisement for Heibauerka, featuring a logo with three bears and the text 'Großbrennerei / Likörfabrik Heibauerka Heinrich Baer & Söhne Karlsruhe'. It also includes a circular logo for 'Kirchswasser / Liköre / Weinbrand'.

Advertisement for Löwenrachen, featuring a lion logo and the text 'Kaiser-Passage - Jeden - Schlacht-Fest - Samstag und Sonntag: Kaiser-Konzert. A. Nusche'.

Advertisement for Gitarren, Lauten, featuring a guitar logo and the text 'aus alten Hölzern gearbeitet. Neue schöne Modelle. Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße Ecke Waldstr.'.

Advertisement for Statt Karten, featuring a card logo and the text 'Für alle Beweise inniger Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschiatenen bewiesen wurden, sagen herzlich Dank. Theodor Husinger Geschwister Schmid'.

Advertisement for Weihnachts-Bäume, featuring a tree logo and the text 'Weihnachts-Bäume. Weihnachts-Bäume empfindlich in allen Größen bei billigen Preisen. Verkaufsstellen: Johanneskirchstr. 24 (Ferdinandstr.) - Stadt Baden; Ede Arndts und Gessinger, sowie im Hauptgeschäft. Gärtnerei Otto Steinbach, Karl-Wilh. Imtr. 67 u. 68.'.

Advertisement for Max Geissler, featuring a portrait and the text 'Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und für die zahlreichen Blumen-spenden, die am 1. und 2. Dezember meines lieben Gatten, Vaters, Schwieger-vaters und Großvaters. Max Geissler Werkmeister. Gestorben am 1. Dezember 1924. Die trauernden Hinterbliebenen.'.

Schriftliche Seimarbeit (Nebenverdienst) Prospekt durch Blatts-Berles, München 6 20

Advertisement for BERUFS-KLEIDUNG, featuring a group of men in suits and the text 'BERUFS-KLEIDUNG ALLER ART. Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Bindfäden, Bozener Mäntel, Breches-Hosen, eldgraue Hosen, Sonntags-Hosen, Mandchester-Hosen, engl. Leder-Hosen, Zwirn-Hosen, Vodenjoppen, blaue Arbeitsanzüge, graue Drillhosen, Wipseranzüge, Fuhrmannsbüfeln, Rodjaden, Mecherjaden, Lagermäntel, Laboratorienmäntel, Mäntel, Seesermäntel, Eisenbahnermäntel, sowie sämtliche Sorten Schuhwaren. Weintraub, Kronenstr. 52, Tel. 3747.'.

Advertisement for Honig, featuring a honey logo and the text 'neuer Ernte garantiert rein. 5 Pfund netto Mk. 10.40 10 und netto Mk. 6.40. einschließlich Porto und Verpackung gegen Nachnahme. Nichtgefallendes nehme zurück. W. H. Wortmann, Großmühle, Ostercheps 28 bei Edewecht i. O. Postcheckkonto Hannover 1972.'.

Advertisement for ANZEIGEN, featuring a newspaper logo and the text 'für die SONNTAGS-AUSGABE. erbitten wir uns um Interesse guter Zurechtung und Platzierung möglichst bis FREITAG abend. Karlsruher Tagblatt'.

Die Verhandlungen über die Kirchenverträge in Bayern.

P. München, 10. Dezember. Im Verfassungskomitee des bayerischen Landtages wurde am Dienstag nachmittags das Konordat und die Staatsverträge mit dem evangelischen Landeskirchenverband...

In der Generaldebatte betonte der Reichstagsminister Landtagsabg. Schornagel (Bayr. Vp.) die Notwendigkeit eines vertragsmäßigen Abkommens zwischen Staat und Kirche...

Der Kultusminister Dr. Matt, der trotz seines schlechten Gesundheitszustandes an den Beratungen teilnimmt, legte sein Hauptgewicht auf die Hervorhebung der Schulfrage...

Aus der Pfalz.

Ministerreisen in der Pfalz. Speyer, 10. Dez. Der Staatsminister für Landwirtschaft, Professor Febr., traf gestern nachmittags in Begleitung der Ministerialräte...

empfangen wurde. Der Minister begab sich nach Speyer, wo er dem Städtischen Ausschuss unter Führung des Oberbürgermeisters...

Dr. Frankenthal, 10. Dez. In einer Versammlung, bei der der bayerische Wohlfahrtsminister Oswald ein Referat hielt, kam es zu lebhaften Ausritten...

Der Kampf zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei in der Pfalz.

Dr. Ludwigshafen, 9. Dez. Der zwischen dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei in der Pfalz trotz des Burgfriedenabkommens...

Die pfälzischen Abgeordneten.

Dr. Ludwigshafen, 9. Dez. Da nunmehr festgestellt, daß der Spitzenkandidat der Demokratischen Partei der Pfalz, Fabrikant Dr. Kaschig...

durch 2 Abgeordnete vertreten sein, Dekonomierat Johann Altschelm und Geh. Rat Dr. Papf-Zweibrüden...

Aus der evang.-protestantischen Kirche der Pfalz.

Landau (Pfalz), 9. Dez. Eine Tabelle betreffend den kirchlichen Lebens in der vereinigten evang.-protestantischen Kirche der Pfalz vom Jahre 1923...

Verurteilung eines Separatisten.

Dr. Zweibrücken, 10. Dez. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 1896 in Rheim geborenen und in Birmahens wohnhaften Zweider Heinrich Schindeldeder...

Enthüllungen über den politischen Geheimdienst im Saargebiet.

Die „Saarbrücker Zeitung“ macht auf Grund der Befehle eines ehemaligen Mitglieds der Regierungskommission sensationelle Enthüllungen über den politischen Geheimdienst im Saargebiet...

ter Fühlung zu nehmen, um schließlich durch Kennel Ende Dezember 1923 den erfolgreichen Versuch zu machen, den militärischen Leiter einer Sturmabteilung aus München für eine Reise nach Saarbrücken zu veranlassen...

In der saarländischen Öffentlichkeit drängte man damals darauf, daß das Ergebnis der von der Saarregierung angeordneten Untersuchung durch den Generalstaatsanwalt mitgeteilt würde...

Neues vom Deutschtum in Südafrika.

Die neueste Nummer der in Pretoria (Transvaal) erscheinenden „Deutschen Zeitschrift für Südafrika — der Deutschafrikaner“ vom 23. Oktober bringt wieder erfreuliche Nachrichten...

Briefkasten

(Antwort kann nur erteilt werden, wenn der Aufsatz die letzte Abonnentennummer beigestellt ist.)

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatsanleihen, Eisenbahn-Aktion, Wertbest. Anleihen, and Ausländische Werte.

Table listing various stocks and companies such as Aschaff. Zellul., Augsburg. Nrb. M., Balc. Masch., etc.

Table listing various stocks and companies such as Harkort Bgw., Harb. Brück., Harp. Nrb., etc.

Table listing various stocks and companies such as Magdebg. Mäh., Magirus, Mag. 10., etc.

Menzinger-Fende Ruhr-Brechkokslu. II für Zentralheizung und Schmelzzwecke Ruhr-Brechkokslu. III für Füllöfen

Kohlenabteilung :: Büro Kaiserstr. 96 :: Tel. 5883 waggonweise ab Karlsruhe (Rheinhafen) u. Kleinverkauf Franko Haus

Wirtschafts- und Handelsteil.

Berliner Börse.

Tendenz: Abwärts, später erholt.
In Berlin, 10. Dez. Bei Börsenanfang war Zurückhaltung vorherrschend, die mit einer kühneren Abgabe am Aktienmarkt verbunden war. Die Kurse gaben im allgemeinen merklich nach. Das Geschäft verlief ruhig. Danach ließ der Markt des leistungsfähigen Wertpapiermarktes ein recht lebhaftes Geschäft, sowie eine lebhafte Befechtigung auf. Besonders lebhaftes Geschäft hatte der Markt der ausländischen Renten, wo neben ungarischen Renten auch türkische Werte im Kurse anboten.
Am Montagmarkt kam es zu Abgaben, die das Kursniveau mehr oder weniger herabdrückten. Schiffahrtaktien lagen kühler und bröckelten ab. Bankaktien gaben im Verlauf leicht nach. Berlin-Karlsruher Industriewerte gingen von 105 auf 101 zurück.

Eine lebhaftere Bewegung hatte Baltimore, die bis 62.25 stiegen. Man führt dies zurück auf die Hoffnung baldiger Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika. Zum Schluß gab das Geschäft auf dem Geldmarkt ein recht lebhaftes Verhalten.
Die Einheitswerte der Industrie war im Vergleich mit den letzten Tagen. Es kam verschiedentlich Material heraus.
Am Markt der nicht notierten Werte hat das Interesse für Süddeutsche Aktien etwas nachgelassen. Sehr lebhaft gehandelt wurden Petroleumaktien. Kaktaktien waren behauptet.

Am Markt der heimischen Anleihen standen etwa Reichsanleihe im Vordergrund des Interesses, die zunächst mit 865 eröffneten, später auf 875 stiegen und zum Schluß wieder 865 notierten. Lebhafteste war die Nachfrage für ausländische, besonders ungarische Renten ein. Auch türkische Anleihen waren lebhaft gefragt.
An der Nachbörse war die Tendenz nicht ganz einheitlich, doch gegen Schluss wieder etwas erholt. Größere Nachfrage war für Rheinische zu bemerken. Die übrigen Montanwerte hatten gegenüber dem Schluss des Vortages Veränderungen aufzuweisen. Ausländische Renten hatten weiter lebhaftes Geschäft bei steigenden Kursen, auch Petroleumaktien blieben geistlich.
Banken schwächelos.

Anleihen konnten sich etwas erholen. Kriegsrente 870, Schulschatz 6.75, A. Sch. 257.50. Am Devisenmarkt waren die Anforderungen heute etwas geringer. Gehandelt wurden London gegen Kabel 4.60, gegen Paris 87.15, gegen Amsterdam 11.61, gegen Schweiz 24.25. Die Mark notierte in Amsterdam 88.82%, in London 19.70. Der Geldmarkt ist weiter ziemlich flüssig. Tagesgeld stellte sich auf 0.3 bis ¼ pro Mille.

Von der Börse.

Befristet besteht die Abkühlung am Mittwoch, 24. Dezember, von 11-1 Uhr Berliner Börsenverkehr stattfinden zu lassen. Ferner vom 1. Januar 1925 ab an den Samstagen von 11 Uhr bis 1 Uhr mittags Effektenbörse abhalten.
Es ist gerade notwendig, am Weihnachtstortage das Börsengeschäft nicht ruhen zu lassen, darf bezweifelt werden.

Frankfurter Nachbörse.

In Frankfurt a. M., 10. Dez. Am späteren Laufe der Börse blieb das Geschäft ruhiger. Deutsche Anleihen bewahrten feste Haltung, auch für Aktien zeigte sich vielfach wieder Kaufinteresse.
Die Nachbörse hatte eine feste Grundstimmung zu verzeichnen. Interesse bestand namentlich für chemische Aktien.
Am Freitagmarkt waren Mansfelder stärker gefragt, 42. Ferner wurden noch genannt: Bad. Anilin 28.25, Höchst Nerven 25.50, Deutsche Erdöl 50.50, Baltimore 62, Kriegsrente 8.65, Nachbörse: Elberfelder Farben 24.90-25, Darmstädter Bank 12.70.

Frankfurter Abendbörse.

Tendenz: Nüchtern fest.
In Frankfurt a. M., 10. Dez. Die Abendbörse hatte wieder ein unverfälschtes Aussehen. Das Kaufinteresse für Aktien war gemindert, jedoch Erholungen, die sich bereits an der Nachbörse einstellten, weitere Fortschritte machten. Obwohl die Umwälzung im großen Umfang anahm, war die Stimmung auf allen Gebieten ziemlich fest.
In besonderer Gunst standen wieder Montanwerte, die ihre durch Realisationen eingebühten Verluste zum größten Teile wieder aufholen konnten. Auch für Chemiewerte zeigte sich wieder Kaufinteresse, doch auch diese Werte gute Erholungen verzeichnen konnten. Am Bankmarkt, der ruhig lag, waren Berliner Bankgesellschaften am liebsten gefragt, auch für die anderen Gebiete kamen die Rückgänge zum Stillstand.
Deutsche Anleihen hatten bei kaum veränderten Kursen hülles Geschäft, für ausländische Renten hat die Nachfrage nachgelassen.
Kurs: Kriegsrente 0.855-0.865, 3/4 Proz. Reichsanleihe 0.950, 3 Proz. Conisols 1.2, Zolltarif 10.5, Berliner Handelsgesellschaft 132, Darmstädter Bank 12.5, Diskontobank 16.5, Metallbank 17.7, Oesterreich. Creditaktien 10.25, Reichsbankantelle 64, Rhein. Creditbank 34, Suderns

16.5, Sarpener 109.5, Mannesmann 60.75, Phoenix 54.75, Rhein. Braunlobler 38.75, Rheinische 49.35, Poldi u. Kraft 7.7, Nordb. Bond 3.5, Baltimore 63, Cöllnker Maschinen 7.85, Maschinenbau Belfort 25.9, Zement Heideberg 24.75, Binawerke 3.65, Rheinmetall 9.25, Badischer Zuder 3.5, Frankenthaler Zuder 4.5. Die Abendbörse schloß in ruhiger, befestigter Haltung.

Mannheimer Effektenbörse.
In Mannheim, 10. Dez. Die Börse verlief heute recht lebhaft. Bad. Anilin 27.75, Benz 5, Dampfmaschinen Rodberg 4.25, Karlsruhe Maschinen 3.75, Knorr Seibrann 3.8, Redarhumer 7.5, Pflä. Nähmaschinen 3.15, Rhein. Elektra 8.50, Wess. Söhne 1.75, Maschinenfabrik Badenia 0.80, Zuder Frankenthal 4.3, Pflä. Hypotheken 6.7, Rhein. Hypotheken 6.50.

Zahlungsmittel der Oststaaten vom 10. Dezember.
Devisen: Danzig 78.275-78.475, Bukarest 2.185-2.195, Warschau 80.45-80.90, Kattowitz 80.50-80.90, Riga 80.65-81.05, Rensal 1.112 bis 1.118, Polen 80.60-81. Noten: Polen 80.05-80.85, Estland 1.094 bis 1.106. Alles in Billionen Mark für 100 Einheiten.

Karlsruher Börse vom 10. Dezember.
Getreide, Mehl und Futtermittel. Bei fester Grundtendenz bleibt das Geschäft klein, weil der Konsum sich abwartend verhält. — Weizen, neue Ernte, handelsüblich 24.50-24.75, Roggen, neue Ernte, gesund, handelsüblich 22.50-23. Sommergerste, je nach Qualität 23-28, Hafer, neue Ernte 17.25-18.25, ausgetrocknete minderwertige Ware entsprechend billiger; Mais mit Saft (Plata) 22-22.50, Weizenmehl, Mühlenförderung 35.50-39, Roggenmehl, Mühlenförderung 35.50-39, zur Mönchhöhe fähiges Mehl billiger erhältlich; Weizen- und Roggenmehl 13-13.50, Spezialfabrikate entsprechend teurer; Bistretter 21-22, Malzkeime 16.75-17, Speisefartoffel, gelblichsteigig 5.50-6 Gm. — Rastfurtermittel: Fines Weizenmehl, gut, gesund, trocken 8.50-9.50, Luzerne 10.50-11, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 6-6.25 Gm., alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Bistretter und Malzkeime mit Getreide ohne Saft, Frachtparität Karlsruhe, Wagenpreise. Kleinere Quantitäten entsprechend Zuschläge.
Weine und Spirituosen. Bei mäßigem Verlauf war die Stimmung etwas freundlicher. In Weinen starkes Angebot und unveränderter Preisen, ohne daß sich lebhaftes Geschäft entwickelte. In Spirituosen hat der unveränderte Exportpreis beruhigend gewirkt. In Selbstbranntweinen, besonders in Kirsch- und Zweifelnbranntwein, war ziemlich starkes Angebot vorhanden, doch wollten die Interessenten die verlassenen Preise nicht bewilligen, sodaß das Geschäft klein blieb.
Kolonialwaren. Kaffee und Tee im Preise unverändert. Rangon-Weis 0.44, Graupen 0.43, gelbe gepulverte Erbsen 0.37, weiße ungar. Perlbohnen 0.48, Ruten, mittel 0.70, amerikanisches Schmelztee 1.35, Salatöl 1.45, Kristallzucker 0.66, Kakaopulver: indisch 1.50, ausländisch 1.80 Gm., alles per Kilo.

Berliner Produktenbörse.
In Berlin, 10. Dez. Bei verhältnismäßig bescheidenem Umsatz zeigte sich der Markt im Anschluß an ausländische Notierungen weiter fest. Für Roggen zeigte sich etwas mehr Kaufinteresse der ausländischen Mühlen. Das Verkaufsangebot hat nicht zugenommen. Die Forderungen dafür waren höher, als man hier auf bestimmten Anzeichen. Das Lieferungsangebot war ziemlich ruhig. Für Roggenmehl zeigte sich seitens der Verbraucher nur vereinzelt bei niedrigen Preisen Interesse. Das Geschäft in Weizen war gering. Bei Getreide, Hafer und Futterartikeln war die Marktlage bei leicht erhöhten Forderungen etwas verändert. In russischen Wladungen sind verschiedentlich Abschlüsse gemacht worden.
Amtliche Notierungen (Preise in Goldmark für 10 Doppelzentner Getreide oder 1 Doppelzentner Mehl oder Futtermittel): Märktischer Weizen 217-220, Mai 257.50-258, 257-257.50, Tendenz fester. Märktischer Roggen 200-213, März 239, Mai 246.50-246.75, Tendenz fester. Sommergerste 225-250, Wintergerste 190-200, Tendenz fest. Märktischer Hafer 168-167, Sommerlicher Hafer 156-163, April 200, Mai 204-205.75-204.50, Tendenz fester. Mais 203-206, Mai 203.50-204, Tendenz fester. Weizenmehl 29-32.25, Tendenz fest. Roggenmehl 28.75-31.75, Tendenz fest. Weizenmehl 14.20-14.70, Tendenz fester. Roggenmehl 12.30-12.40, Tendenz fester. Rasm 385-390, Tendenz still. Weizen 400-405, Tendenz still. Viktoriarenbren 29-32, kleine Speisefarben 21 bis 22, Futtererbsen 19-20, Pelletts 15-16, Aderbohnen 19-20, Widen 17-18, blaue Lupinen 11.50-13, gelbe Lupinen 15-16, Scradella (alte) 10-12, Scradella (neue) 15-17, Krapfen 16.50-16.90, Pelletts 25-25.20, Tröfchen (pr. 100) 9-9.20, Torfmehl 8.60 bis 9, Kartoffelflocken 18.20-18.50.

Frankfurter Kursbericht.
Die Kurse verstehen sich in Prozent.
Deutsche Staatspapiere. 9.12, 10.12, 11.12.
Reichsanleihe 0.855, 0.865, 0.875, 0.885, 0.895, 0.905, 0.915, 0.925, 0.935, 0.945, 0.955, 0.965, 0.975, 0.985, 0.995, 1.005, 1.015, 1.025, 1.035, 1.045, 1.055, 1.065, 1.075, 1.085, 1.095, 1.105, 1.115, 1.125, 1.135, 1.145, 1.155, 1.165, 1.175, 1.185, 1.195, 1.205, 1.215, 1.225, 1.235, 1.245, 1.255, 1.265, 1.275, 1.285, 1.295, 1.305, 1.315, 1.325, 1.335, 1.345, 1.355, 1.365, 1.375, 1.385, 1.395, 1.405, 1.415, 1.425, 1.435, 1.445, 1.455, 1.465, 1.475, 1.485, 1.495, 1.505, 1.515, 1.525, 1.535, 1.545, 1.555, 1.565, 1.575, 1.585, 1.595, 1.605, 1.615, 1.625, 1.635, 1.645, 1.655, 1.665, 1.675, 1.685, 1.695, 1.705, 1.715, 1.725, 1.735, 1.745, 1.755, 1.765, 1.775, 1.785, 1.795, 1.805, 1.815, 1.825, 1.835, 1.845, 1.855, 1.865, 1.875, 1.885, 1.895, 1.905, 1.915, 1.925, 1.935, 1.945, 1.955, 1.965, 1.975, 1.985, 1.995, 2.005, 2.015, 2.025, 2.035, 2.045, 2.055, 2.065, 2.075, 2.085, 2.095, 2.105, 2.115, 2.125, 2.135, 2.145, 2.155, 2.165, 2.175, 2.185, 2.195, 2.205, 2.215, 2.225, 2.235, 2.245, 2.255, 2.265, 2.275, 2.285, 2.295, 2.305, 2.315, 2.325, 2.335, 2.345, 2.355, 2.365, 2.375, 2.385, 2.395, 2.405, 2.415, 2.425, 2.435, 2.445, 2.455, 2.465, 2.475, 2.485, 2.495, 2.505, 2.515, 2.525, 2.535, 2.545, 2.555, 2.565, 2.575, 2.585, 2.595, 2.605, 2.615, 2.625, 2.635, 2.645, 2.655, 2.665, 2.675, 2.685, 2.695, 2.705, 2.715, 2.725, 2.735, 2.745, 2.755, 2.765, 2.775, 2.785, 2.795, 2.805, 2.815, 2.825, 2.835, 2.845, 2.855, 2.865, 2.875, 2.885, 2.895, 2.905, 2.915, 2.925, 2.935, 2.945, 2.955, 2.965, 2.975, 2.985, 2.995, 3.005, 3.015, 3.025, 3.035, 3.045, 3.055, 3.065, 3.075, 3.085, 3.095, 3.105, 3.115, 3.125, 3.135, 3.145, 3.155, 3.165, 3.175, 3.185, 3.195, 3.205, 3.215, 3.225, 3.235, 3.245, 3.255, 3.265, 3.275, 3.285, 3.295, 3.305, 3.315, 3.325, 3.335, 3.345, 3.355, 3.365, 3.375, 3.385, 3.395, 3.405, 3.415, 3.425, 3.435, 3.445, 3.455, 3.465, 3.475, 3.485, 3.495, 3.505, 3.515, 3.525, 3.535, 3.545, 3.555, 3.565, 3.575, 3.585, 3.595, 3.605, 3.615, 3.625, 3.635, 3.645, 3.655, 3.665, 3.675, 3.685, 3.695, 3.705, 3.715, 3.725, 3.735, 3.745, 3.755, 3.765, 3.775, 3.785, 3.795, 3.805, 3.815, 3.825, 3.835, 3.845, 3.855, 3.865, 3.875, 3.885, 3.895, 3.905, 3.915, 3.925, 3.935, 3.945, 3.955, 3.965, 3.975, 3.985, 3.995, 4.005, 4.015, 4.025, 4.035, 4.045, 4.055, 4.065, 4.075, 4.085, 4.095, 4.105, 4.115, 4.125, 4.135, 4.145, 4.155, 4.165, 4.175, 4.185, 4.195, 4.205, 4.215, 4.225, 4.235, 4.245, 4.255, 4.265, 4.275, 4.285, 4.295, 4.305, 4.315, 4.325, 4.335, 4.345, 4.355, 4.365, 4.375, 4.385, 4.395, 4.405, 4.415, 4.425, 4.435, 4.445, 4.455, 4.465, 4.475, 4.485, 4.495, 4.505, 4.515, 4.525, 4.535, 4.545, 4.555, 4.565, 4.575, 4.585, 4.595, 4.605, 4.615, 4.625, 4.635, 4.645, 4.655, 4.665, 4.675, 4.685, 4.695, 4.705, 4.715, 4.725, 4.735, 4.745, 4.755, 4.765, 4.775, 4.785, 4.795, 4.805, 4.815, 4.825, 4.835, 4.845, 4.855, 4.865, 4.875, 4.885, 4.895, 4.905, 4.915, 4.925, 4.935, 4.945, 4.955, 4.965, 4.975, 4.985, 4.995, 5.005, 5.015, 5.025, 5.035, 5.045, 5.055, 5.065, 5.075, 5.085, 5.095, 5.105, 5.115, 5.125, 5.135, 5.145, 5.155, 5.165, 5.175, 5.185, 5.195, 5.205, 5.215, 5.225, 5.235, 5.245, 5.255, 5.265, 5.275, 5.285, 5.295, 5.305, 5.315, 5.325, 5.335, 5.345, 5.355, 5.365, 5.375, 5.385, 5.395, 5.405, 5.415, 5.425, 5.435, 5.445, 5.455, 5.465, 5.475, 5.485, 5.495, 5.505, 5.515, 5.525, 5.535, 5.545, 5.555, 5.565, 5.575, 5.585, 5.595, 5.605, 5.615, 5.625, 5.635, 5.645, 5.655, 5.665, 5.675, 5.685, 5.695, 5.705, 5.715, 5.725, 5.735, 5.745, 5.755, 5.765, 5.775, 5.785, 5.795, 5.805, 5.815, 5.825, 5.835, 5.845, 5.855, 5.865, 5.875, 5.885, 5.895, 5.905, 5.915, 5.925, 5.935, 5.945, 5.955, 5.965, 5.975, 5.985, 5.995, 6.005, 6.015, 6.025, 6.035, 6.045, 6.055, 6.065, 6.075, 6.085, 6.095, 6.105, 6.115, 6.125, 6.135, 6.145, 6.155, 6.165, 6.175, 6.185, 6.195, 6.205, 6.215, 6.225, 6.235, 6.245, 6.255, 6.265, 6.275, 6.285, 6.295, 6.305, 6.315, 6.325, 6.335, 6.345, 6.355, 6.365, 6.375, 6.385, 6.395, 6.405, 6.415, 6.425, 6.435, 6.445, 6.455, 6.465, 6.475, 6.485, 6.495, 6.505, 6.515, 6.525, 6.535, 6.545, 6.555, 6.565, 6.575, 6.585, 6.595, 6.605, 6.615, 6.625, 6.635, 6.645, 6.655, 6.665, 6.675, 6.685, 6.695, 6.705, 6.715, 6.725, 6.733, 6.745, 6.755, 6.765, 6.775, 6.785, 6.795, 6.805, 6.815, 6.825, 6.835, 6.845, 6.855, 6.865, 6.875, 6.885, 6.895, 6.905, 6.915, 6.925, 6.935, 6.945, 6.955, 6.965, 6.975, 6.985, 6.995, 7.005, 7.015, 7.025, 7.033, 7.045, 7.055, 7.065, 7.075, 7.085, 7.095, 7.105, 7.115, 7.125, 7.135, 7.145, 7.155, 7.165, 7.175, 7.185, 7.195, 7.205, 7.215, 7.225, 7.233, 7.245, 7.255, 7.265, 7.275, 7.285, 7.295, 7.305, 7.315, 7.325, 7.333, 7.345, 7.355, 7.365, 7.375, 7.385, 7.395, 7.405, 7.415, 7.425, 7.435, 7.445, 7.455, 7.465, 7.475, 7.485, 7.495, 7.505, 7.515, 7.525, 7.533, 7.545, 7.555, 7.565, 7.575, 7.585, 7.595, 7.605, 7.615, 7.625, 7.633, 7.645, 7.655, 7.665, 7.675, 7.685, 7.695, 7.705, 7.715, 7.725, 7.733, 7.745, 7.755, 7.765, 7.775, 7.785, 7.795, 7.805, 7.815, 7.825, 7.833, 7.845, 7.855, 7.865, 7.875, 7.885, 7.895, 7.905, 7.915, 7.925, 7.933, 7.945, 7.955, 7.965, 7.975, 7.985, 7.995, 8.005, 8.015, 8.025, 8.033, 8.045, 8.055, 8.065, 8.075, 8.085, 8.095, 8.105, 8.115, 8.125, 8.133, 8.145, 8.155, 8.165, 8.175, 8.185, 8.195, 8.205, 8.215, 8.222, 8.233, 8.245, 8.255, 8.265, 8.275, 8.285, 8.295, 8.305, 8.315, 8.322, 8.333, 8.345, 8.355, 8.365, 8.375, 8.385, 8.395, 8.405, 8.415, 8.422, 8.433, 8.445, 8.455, 8.465, 8.475, 8.485, 8.495, 8.505, 8.515, 8.522, 8.533, 8.545, 8.555, 8.565, 8.575, 8.585, 8.595, 8.605, 8.615, 8.622, 8.633, 8.645, 8.655, 8.665, 8.675, 8.685, 8.695, 8.705, 8.715, 8.722, 8.733, 8.745, 8.755, 8.765, 8.775, 8.785, 8.795, 8.805, 8.815, 8.822, 8.833, 8.845, 8.855, 8.865, 8.875, 8.885, 8.895, 8.905, 8.915, 8.922, 8.933, 8.945, 8.955, 8.965, 8.977, 8.985, 8.995, 9.005, 9.015, 9.022, 9.033, 9.045, 9.055, 9.065, 9.077, 9.085, 9.095, 9.105, 9.115, 9.122, 9.133, 9.145, 9.155, 9.165, 9.177, 9.185, 9.195, 9.205, 9.215, 9.222, 9.233, 9.245, 9.255, 9.265, 9.277, 9.285, 9.295, 9.305, 9.315, 9.322, 9.333, 9.345, 9.355, 9.365, 9.377, 9.385, 9.395, 9.405, 9.415, 9.422, 9.433, 9.445, 9.455, 9.465, 9.477, 9.485, 9.495, 9.505, 9.515, 9.522, 9.533, 9.545, 9.555, 9.565, 9.577, 9.585, 9.595, 9.605, 9.615, 9.622, 9.633, 9.645, 9.655, 9.665, 9.677, 9.685, 9.695, 9.705, 9.715, 9.722, 9.733, 9.745, 9.755, 9.765, 9.777, 9.785, 9.795, 9.805, 9.815, 9.822, 9.833, 9.845, 9.855, 9.865, 9.877, 9.885, 9.895, 9.905, 9.915, 9.922, 9.933, 9.945, 9.955, 9.965, 9.977, 9.985, 9.995, 10.005, 10.015, 10.022, 10.033, 10.045, 10.055, 10.065, 10.077, 10.085, 10.095, 10.105, 10.115, 10.122, 10.133, 10.145, 10.155, 10.165, 10.177, 10.185, 10.195, 10.205, 10.215, 10.222, 10.233, 10.245, 10.255, 10.265, 10.277, 10.285, 10.295, 10.305, 10.315, 10.322, 10.333, 10.345, 10.355, 10.365, 10.377, 10.385, 10.395, 10.405, 10.415, 10.422, 10.433, 10.445, 10.455, 10.465, 10.477, 10.485, 10.495, 10.505, 10.515, 10.522, 10.533, 10.545, 10.555, 10.565, 10.577, 10.585, 10.595, 10.605, 10.615, 10.622, 10.633, 10.645, 10.655, 10.665, 10.677, 10.685, 10.695, 10.705, 10.715, 10.722, 10.733, 10.745, 10.755, 10.765, 10.777, 10.785, 10.795, 10.805, 10.815, 10.822, 10.833, 10.845, 10.855, 10.865, 10.877, 10.885, 10.895, 10.905, 10.915, 10.922, 10.933, 10.945, 10.955, 10.965, 10.977, 10.985, 10.995, 11.005, 11.015, 11.022, 11.033, 11.045, 11.055, 11.065, 11.077, 11.085, 11.095, 11.105, 11.115, 11.122, 11.133, 11.145, 11.155, 11.165, 11.177, 11.185, 11.195, 11.205, 11.215, 11.222, 11.233, 11.245, 11.255, 11.265, 11.277, 11.285, 11.295, 11.305, 11.315, 11.322, 11.333, 11.345, 11.355, 11.365, 11.377, 11.385, 11.395, 11.405, 11.415, 11.422, 11.433, 11.445, 11.455, 11.465, 11.477, 11.485, 11.495, 11.505, 11.515, 11.522, 11.533, 11.545, 11.555, 11.565, 11.577, 11.585, 11.595, 11.605, 11.615, 11.622, 11.633, 11.645, 11.655, 11.665, 11.677, 11.685, 11.695, 11.705, 11.715, 11.722, 11.733, 11.745, 11.755, 11.765, 11.777, 11.785, 11.795, 11.805, 11.815, 11.822, 11.833, 11.845, 11.855, 11.865, 11.877, 11.885, 11.895, 11.905, 11.915, 11.922, 11.933, 11.945, 11.955, 11.965, 11.977, 11.985, 11.995, 12.005, 12.015, 12.022, 12.033, 12.045, 12.055, 12.065, 12.077, 12.085, 12.095, 12.105, 12.115, 12.122, 12.133, 12.145, 12.155, 12.165, 12.177, 12.185, 12.195, 12.205, 12.215, 12.222, 12.233, 12.245, 12.255, 12.265, 12.277, 12.285, 12.295, 12.305, 12.315, 12.322, 12.333, 12.345, 12.355, 12.365, 12.377, 12.385, 12.395, 12.405, 12.415, 12.422, 12.433, 12.445, 12.455, 12.465, 12.477, 1